

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

2 (3.1.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-738806](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-738806)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 A, durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1 M 92 A. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N. 2. Oldenburg, Freitag, 3. Januar 1908. XXXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

In Dielefeld fand gestern die Beisetzung des Geheimrats Hingepeter statt. Der Kaiser und Prinz Heinrich hatten persönlich am Sarge Kränze niedergelegt.

Zwischen dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Herrn von Tereenthall, und dem deutschen Reichsfürstentum von Bülow wurden aus Anlaß des Jahreswechsels sehr herzliche, dem intimen Bündnischarakter entsprechende Grüße gewechselt.

Der Oberbürgermeister von Berlin und der Lordmair von London wechselten anläßlich des Jahreswechsels herzliche Glückwunschkarten.

Die einleitenden Schritte zum Wechsel in der Stellung des Chefs des Admiralstabes sind durch die Kommandierung des Viceadmirals Grafen Vaudissin zur Dienstleistung beim Marine-Admiralstab eröffnet. Der bisherige Chef des Admiralstabes, Admiral Wülfel, hat die Leitung der Dienstgeschäfte dieser Behörde bis jetzt geführt und wird nun zunächst einen Urlaub antreten. Die endgültige Ernennung des Grafen Vaudissin zum Admiralstabschef wird dann später erfolgen.

Graf Kuno Moltke dürfte sofort nach der Fällung des Urteils reaktiviert werden. Der Kaiser beabsichtigt angeblich, ihn besonders auszuzeichnen. Es soll sich um eine Stellung in der unmittelbaren Umgebung des Monarchen handeln.

Zu dem kriegsgerichtlichen Verfahren gegen die Grafen Lynar und Söhnenau verlautet, daß die Untersuchung bisher gegen den General Grafen Söhnenau irgend etwas, was zu seiner Verurteilung führen könnte, nicht ergeben hat. Auch gegen den Grafen Lynar scheint bisher nichts festgestellt zu sein, was zu seiner Verurteilung, außer unter Umständen wegen Beleidigung, ausreichen könnte.

Der Gardenzprozess mußte wegen Erkrankung Gardens auf heute vertagt werden. Der Oberstaatsanwalt gab aber eine Erklärung bezüglich des Fürsten Eulenburg ab.

Zum Berliner Stadtverordneten-Vorsteher wurde der Stadt. Michel mit 109 von 123 abgegebenen Stimmen gewählt.

Im Reichspostamt wird nach der Meldung eines süddeutschen Blattes der Plan eines Reichsmonopols für drahtlose Telegraphie und die Unterwasserfunksignale bei Seeschiffen ausgearbeitet.

Der Stapellauf des ersten 18000-Tonnen-Linienschiffes unserer Marine, „Erlas Bayern“, wird Ende Februar, jedenfalls in Gegenwart des Kaisers, erfolgen.

Professor John W. Burgess, der erste Inhaber der Roosevelt-Professur in Berlin, befuhrte in einer Ansprache an die Germanische Gesellschaft in Chicago lebhaft einen Bund zu Angriff und Abwehr zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland. Er begründete seinen Wunsch mit dem ethischen Bande, das zwischen den beiden Ländern geknüpft sei.

Mit dem Dampfer „Oldenburg“ trafen wieder 21 defertierte Fremdenlegionäre von Casablanca in Hamburg ein, die bei der Ankunft des Schiffes sofort verhaftet wurden.

In der ostfriesischen Samara an der Wolga wurde am Sonntagmittag der Chef der Gendarmenriebeverwaltung auf offener Straße erschossen.

Aus den russischen Hungergebieten liegen beunruhigende Meldungen über eine infolge der Teuerung drohende Revolte vor.

Die Bank von England hat den Diskont von 7 Prozent auf 6 Prozent herabgesetzt.

Der König von Spanien hat ein Dekret unterzeichnet, durch das für Barcelona wegen der Bombenattentate ein Teil der verfassungsmäßigen Garantien zeitweilig aufgehoben wird.

Der Mord an dem Major von Schoenebeck in Affenstein hat sich als ein von dem Hauptmann von Goeben und der Frau von Schoenebeck seit längerem gemeinsam geplantes Verbrechen herausgestellt. Die Verhandlung gegen den Hauptmann wird bereits in den nächsten vierzehn Tagen stattfinden.

Sozialpolitische

Neujahrs-Rundschau.

Unmittelbar vor dem Weihnachtsfeste ist dem Reichstage eine Novelle zur Gewerbeordnung zugegangen, die deutlich erkennen läßt, daß auch nach Graf v. Bismarcks Abgange das ernste Streben im Reichsamt des Innern vorherrscht, die im gewerblichen Leben beobachteten Schäden durch gesetzgeberische Verbesserungen nach Möglichkeit zu beseitigen. Nicht die Arbeitgeber und deren Befugnisse, über die durch die Ergänzung der Vorschriften über die Führung des Meistertitels demnach gleichfalls Beschluß gefaßt werden wird, sondern die verschiedenen Gruppen der Arbeitnehmer werden diesmal durch die Vorschläge des Bundesrats berührt — ein erfreulicher Beweis, daß die Reichsregierung nach beiden Seiten ihre Gaben auszuteilen sich bemüht. Die wichtigste Neuerung wird die Herabsetzung der elfstündigen Maximalarbeitszeit der Arbeiterinnen auf zehn Stunden sein; es ist mit Sicherheit aus der gegenwärtigen Zusammenfassung des Reichstages der Schluß zu ziehen, daß dieser Maßregel die Mehrheit zustimmen wird, obgleich manche Berufszweige dadurch einschneidende Veränderungen erfahren. Für die Volksgesundheit und für die häuslichen Verhältnisse vieler Arbeiterfamilien bedeutet die Verkürzung der Beschäftigungsbauer einen immerhin bemerkenswerten Fortschritt, dem die Anordnung einer elfstündigen ununterbrochenen Nachtruhe für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter sich anreihen wird. Willkommen würde es sein, wenn auch ein allgemeines Verbot der Beschäftigung von Wöchnerinnen in den ersten sechs Wochen nach der Niederkunft Annahme fände; die jetzigen Einschränkungen dieses Verbots passen nicht recht zu der Gewerbetätigkeit und Säuglingsfürsorge, die im Laufe der letzten Jahre mit so überzeugender Begründung von ärztlicher Seite empfohlen und durch Schaffung besonderer Anstalten tatkräftig gefördert ist. Billigung verdient es weiterhin, daß die behördlichen Befugnisse, die zur Bekämpfung der von einer übermäßigen Arbeitszeit herrührenden Gefahren bestimmt sind, eine Erweiterung erfahren sollen, und daß man die Möglichkeit, den Besuch von Fortbildungsschulen mit rechtsverbindlicher Kraft vorzuschreiben, einer Ausdehnung unterziehen will. Mit großem Widerstand ist bei dem Versuch der Regelung der Heimarbeit zu rechnen. Der Reichstag wird dabei zu zeigen haben, ob seine Mehrheit einsichtsvoll genug ist, das bekannte Wort: „Nur erst recht Sozialreform!“ auch seinerseits in die Tat umzusetzen. Ist erst bei einigen wichtigen Industriezweigen der Anfang gemacht, dann wird die Auffassung, als ob ein gesetzgeberisches Eingreifen in die Verhältnisse der Heimarbeit unzumutbar oder undurchführbar sei, bald überwunden werden. Nicht in der Möglichkeit der Regelung, sondern in der Verhärterung der Überwachung durch geeignete Personen, vor allen Dingen durch weibliche Hilfsbeamtete der Gewerbeinspektion, liegt der Schwerpunkt der ganzen Frage. Was die übrigen Bestimmungen der Novelle anlangt, so werden die Erfahrungen der Gewerbeberichte bei der Ergänzung der Vorschriften über die Ausstellung von Zeugnissen, Lohnbüchern und Arbeitszetteln einen willkommenen Anhaltspunkt bieten. Wenn jedoch beabsichtigt wird, für wiederholte Vergehen gegen gewisse Arbeiter sich bestimmungen ein erhöhtes Strafmaß (nach unten wie nach oben) einzuführen, so wird es vielleicht nicht an Stimmen fehlen, die hierin eine gewisse Spitze, ja eine Art von Uebelwillen gegen die Arbeitgeber heraus lesen und dagegen Verwahrung einzulegen sich für berufen halten. Das ist indessen unzutreffend. Nur die wiederholt säumigen Betriebsunternehmer sollen dadurch scharfer als bisher getroffen werden, es handelt sich also um diejenigen Fälle, in denen es am guten Willen fehlt, aber in denen ein verhältnismäßig hoher Grad von Unachtsamkeit gegenüber dem geltenden Recht an den Tag gelegt ist. Vergewaltigt man sich, mit welcher außerordentlich niedrigen Strafen die Zuwiderhandlungen gegen die reichsgesetzlichen im Interesse des Arbeiterkultus erlassenen Bestimmungen oft gelüpft worden sind, und vergleicht man damit die Bestrafung anderer Verstöße, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß eine Erhöhung des Strafmaßes vollkommen angebracht ist. Die Arbeitgeber werden durch niedrige Strafsummen geradezu herausgefordert, lieber die kleine Buße von ein paar Mark zu zahlen, als in ihrem Betriebe, in der Arbeitsdauer usw. Veränderungen vorzunehmen, die ihnen vielleicht das Sechsfache auferlegen. Bei der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit mancher Firmen spielt eine Geldstrafe bis zu 150 M im Einzelfalle kaum eine Rolle. Der Satz: „Gleiches Recht für alle!“ darf nicht so ausgelegt werden, daß das niedrige Strafmaß gewöhnlicher Übertretungen und geringfügiger Vergehen hier unterschickslos den Ausschlag zu geben habe. — Der Wunsch, die Reichsverhältnisse der Werkmänner, Techniker usw. in ähnlicher Weise wie die der Sandlungsgesellen zu ordnen und der Vertragswirkkraft zum Teil zu entziehen, wird vorwiegend ebenfalls in Erfüllung gehen. Zweiviertel ist da-

gegen möglich sein wird, die von der Mehrheit der Privatangestellten lebhaft geforderte eigene Kasse für ihre Pensionsversicherung ins Leben zu rufen, muß angeht, der schlechten Finanzlage des Reiches abgewogen werden. Es verdient ferner Anerkennung, daß die Reichsregierung sich auf eine Herausnahme der Privatangestellten aus der bisherigen Zugehörigkeit zu der Invalidenversicherung nicht einlassen will und nur nebenher eine Art freiwilliger Zusatzversicherung erwägt. Hoffentlich wird durch jene Sonderströmung die Vorbereitung und baldige Fertigstellung der angekündigten Vorlage über den Ausbau und die Vereinfachung der gesamten Arbeiterversicherung nicht getrübt oder aufgehoben. Und ebenso dringend mag bei unserer Neujahrsrundschau dem Wunsch Ausdruck verliehen werden, daß der Gesetzentwurf über die Arbeitskammern, auf die nach den kürzlich erfolgten Mitteilungen bald zu rechnen ist, das Kreuzfeuer der Gegenanschläge und Änderungsanträge, dem er im Bundesrat wie im Reichstage begegnen wird, glücklich und ungehindert übersteht und daß er in absehbarer Zeit in den Gassen einlaufen kann. Der sozialpolitische Fortschritt auf der vernünftigen Mittellinie des Interessenausgleichs, die Anbahnung einer Verständigung zwischen Arbeitgeber und Angestellten, Gehilfen und Arbeitern der mannigfachen Art durch gemeinsame Beratung in paritätischen Körperschaften — dies ist das Ziel, auf das im Jahre 1908 und in der Zukunft die Reichsregierung und die Gesetzgebung unter Ergänzung und Erweiterung der bisherigen Schutz- und Fürsorge-Einrichtungen hinarbeiten hat.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Neujahrsempfang in Berlin.
Wie schon in all den letzten Jahren, so fand auch bei den diesjährigen Neujahrsempfängen an den Höfen und bei politischen Persönlichkeiten keine irgendwie bemerkenswerte politische Vorgänge statt. Auch die von einer Korrespondenz angekündigte Rede, die der Kaiser beim Neujahrsempfang der kommandierenden Generale an diese richten werde, ist nicht gehalten worden. Ein Bericht will allerdings wissen, daß sich der Kaiser mit den Generalen über die letzten Vorgänge in der Arme unterhalten habe. — Im übrigen vollzog sich der Neujahrsempfang in den üblichen Formen. Im königlichen Schloß in Berlin fand eine Defileeroute vor dem Kaiserpaar statt. Nach der Cour empfing der Kaiser die Vorkaisler, den Reichskanzler, die Minister, die kommandierenden Generale und die Admirale mit Prinz Heinrich an der Spitze. Um 1 Uhr begab sich der Kaiser, vom Publikum lebhaft begrüßt, mit seinen Söhnen nach dem Zeughaus, wo Karolensauge war. — Der Kriegsminister erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens.

Zwischen Berlin und London.
Zwischen dem Oberbürgermeister von Berlin und dem Lordmair von London fand aus Anlaß des Neujahrstages ein Depeschenwechsel statt. Der Oberbürgermeister von Berlin telegraphierte: „Aus Anlaß des Jahreswechsels sende ich Eurer Lordschafft herzliche Grüße. Möge das neue Jahr ein glückliches sein für London und ganz England, und möge es das englische und das deutsche Volk noch enger verbinden.“

Der Lordmair erwiderte darauf: „Im Namen der City von London erwidere ich Ihre guten Wünsche zum neuen Jahre. Ich hoffe zuversichtlich, daß es ein glückliches und gedeihliches sein wird für unsere beiden Städte, deren Freundschaft jüngst so hervorgehoben worden ist durch den Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in England und durch die der Korporation von London im vergangenen Herbst in Ihrer gastfreundlichen Hauptstadt dargebotenen Festlichkeiten.“

Die Beerdigung des Geheimrats Hingepeter.
Aus Dielefeld, 2. Jan., wird berichtet: Aus Anlaß der Trauerfeier und der Beisetzung Hingepeters haben die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser halbmast gehalten. Die Stadt hat am Bahnhof befeuerte Panzermafen, vor dem Trauerhause einen Trauerbaldachin errichten lassen, auf dem Wege vom Trauerhause nach dem Johannesfriedhof sind die brennenden Laternen umworfen. Auf dieser Straße finden Krieger- und andere Vereine Späher. Am Trauerhause war im Sterbezimmer der Satz unter Blattpflanzen, von Kandelabern umgeben, aufgebahrt; die Ordenskreuze ruhten auf dem Sarg. Eine Fülle von Kränzen war aufgehängt und auch noch im Vorgarten der Villa niedergelegt. Außer den trauernden Familien Hingepeter und v. Tschirch versammelten sich eine zahlreiche Trauergemeinde. Pastor Forster von der reformierten Gemeinde hielt die Gedächtnisrede, der er Psalm 121: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt“ zugrunde legte. Er zeichnete ein Charakterbild des Entschlafenen, der als unvergeßlicher Erzieher, Lehrer, treuer Freund und bewährter Ratgeber des Kaisers und seines Bruders stets ein offenes Auge für alles Schöne, Gute,

Wahre, Edle, für die sozialen Fragen und die Mäße des Volkes gehabt habe und das Verständnis dafür auch bei andern habe wecken können. Er rühmte seinen Christenglauben, seine Pflichttreue, Willenskraft, Selbstlosigkeit und Menschlichkeit. Er gedachte des ganz eigenartigen, wunderbar schönen, persönlichen Verhältnisses zwischen ihm und seinem hohen Vorgesetzten, der ihn mit Ehren und Würden, sowie mit zahllosen, gütigsten Aufmerksamkeiten bis zum letzten Weidnachtsfest überhäufte.

Der Kaiser und Prinz Heinrich wohnten der Trauerfeier in der Villa Ginzpeter bei. Sie legten am Katafalk Kranze nieder, folgten aber wegen der strengen Kälte nicht zum Friedhof, sondern fuhren sofort zurück.

Eine Unterredung des Kaisers mit Herrn Diech.

Im Januarheft der „Empire Review“ (Herausgeber Sir Clement Kitchin-Cooke) veröffentlicht, wie wir gestern schon in Kürze mitteilten, der bekannte Publizist Edward Diech Mitteilungen über eine Unterredung, die er mit dem deutschen Kaiser gehabt hat. Herr Diech wurde ganz unerwartet am letzten Nachmittag der Anwesenheit des Kaisers gebeten, auf die deutsche Botschaft zu kommen. Der Kaiser sprach sehr freimütig mit ihm über eine ganze Reihe von Gegenständen. Er freute sich über den Umschwung, der in der englischen Presse jetzt gegenüber Deutschland eingetreten sei. Er als ältester Enkel der Königin Viktoria habe es sehr tief empfunden, daß man ihn als einen Feind Englands und englischer Interessen betrachte. Der Kaiser sprach dann von dem Vergnügen, das ihm sein Aufenthalt in England bereitet habe. Erst diesmal habe er die Schönheit der englischen Landschaft, den Reichtum und die Würde des Lebens englischer Vandalen, den Wohlstand und die Unabhängigkeit der Bauern, die Freiheit ihrer Rede und ihre Gutherzigkeit kennen gelernt. England sei, das glückliche Land. Die Deutschen seien im ganzen zu arm und zu sehr mit dem Erwerbe beschäftigt, als daß sie sich dem Sport viel hingeben könnten. Doch meinte der Kaiser, daß mit dem wachsenden industriellen Wohlstand Deutschlands sein Volk in Zukunft mehr Sport treiben würde; die Engländer hätten im ganzen vielleicht etwas zu viel davon. In wirtschaftlicher Hinsicht bekannte sich der Kaiser als Anhänger der „offenen Tür“, sagte aber, daß er unter den jetzigen Verhältnissen dieses Prinzip nicht in die Beziehungen Deutschlands zu anderen Mächten einführen könne.

Distanzierung der Bank von England.

Eine für unser gesamtes Wirtschaftsleben hoch erfreuliche Kunde kommt heute aus London: die Bank von England hat sich entschlossen, ihren Diskontsatz um 1 Prozent herabzusetzen. Der abnorme, seit zwei Monaten als ein drohendes Warnungszeichen am Wirtschaftsschimmel sich zeigende Diskontsatz von 7 Prozent ist gefallen. Und wenn auch der heutige Satz von 6 Prozent immer als ein anormaler bezeichnet werden muß, so haben wir doch mit der erfreulichen Tatsache zu rechnen, daß das maßgebende Bankinstitut am internationalen Geldmarkt die Linderung gewonnen hat, daß die Zeit der krisenhaften Spannung vorüber ist und wir wieder erträglichen, gesünderen Verhältnissen entgegengehen. Von diesem Gesichtspunkte aus hat die Distanzierung der Bank von England eine große, allgemeine, weit über das rein finanzielle Interesse hinausgehende Bedeutung.

Der Reichskanzler Fürst Bülow hat dem Reichstagspräsidenten mitgeteilt, daß er vom 13. Januar ab bereit sein werde, die Interpellation des Grafen Kanitz über die Höhe des Bankdiskonts zu beantworten.

Das Offizierdrama in Allenstein.

Der Schreiber ist gefallen, der bisher über der geheimnisvollen Morbafäre in Allenstein lag. Unter der Last des von der Untersuchungsbehörde aufgehäuften Beweismaterials hat, wie wir bereits mitteilen konnten, der verhaftete Hauptmann v. Goeben das Geständnis abgelegt, den Major v. Schoenebeck erschossen zu haben. „Ich bin der Mörder“, hat v. Goeben dem Kriegsgerichtsrat Contrabi und dem Kriminalkommissar Wamonski gegenüber klipp und klar gestanden.

Unmittelbar nach dem Geständnis des Hauptmanns v. Goeben wurde Frau Major v. Schoenebeck, die mit ihren Kindern in einem Allensteiner Hotel Aufenthalt genommen hatte, zu einer Vernehmung nach dem Gericht in Allenstein abgeholt. Das Verhör erstreckte sich auf die Beziehungen der Frau v. Schoenebeck zu dem Hauptmann v. Goeben. Die Aussagen der Vernehmen im Verein mit dem Geständnis des Hauptmanns v. Goeben ließen keinen Zweifel daran übrig, daß Frau v. Schoenebeck sich in ihrer Ehe tief unglücklich gefühlt hat, und daß sie in dem ritterlichen Hauptmann v. Goeben einen rettenden Freund suchte und fand.

Kurz nach Beendigung des Verhörs erfolgte um 6.30 Uhr abends die Verhaftung der Frau Major v. Schoenebeck und ihre Überführung in das Allensteiner Justizgefängnis unter Begleitung des Ersten Staatsanwalts, eines Gefangenenaufsehers und einer Waischerin. Die Verhaftung erfolgte, wie seitens der Allensteiner Staatsanwaltschaft amtlich bekanntgegeben wird, unter dem dringenden Verdacht der Untüchtigkeit zum Mord. Die Anklage gegen Hauptmann v. Goeben wird demzufolge auf Mord lauten. Das Geständnis v. Goebens und die Verhaftung der Frau v. Schoenebeck riefen in Allenstein von neuem große Aufregung hervor, wemgleich viele die Frau von Anfang an für die Hauptschuldige gehalten haben.

v. Goebens Geständnis.

Dem Geständnis v. Goebens ging ein stundenlanges, eingehendes Verhör voran. Hauptmann v. Goeben, sonst ein stattlicher Mann in der vollen Kraft, machte dabei einen vollkommen gebrochenen Eindruck. Auf seinem Gesicht war das Geständnis der Schuld zu lesen, ehe er es noch ausgesprochen. Anfangs leugnete Goeben wieder, ebenso wie er es in den vorangegangenen Tagen getan. Als ihm der Gerichtsrat Scotti und Kriegsgerichtsrat Contrabi die erdrückenden Beweise vorstellten, die Briefe der Frau v. Schoenebeck, die feststehende Tatsache, daß er (Goeben) in der Mordnacht in der Schoenebeck'schen Villa gewesen habe, da gab Hauptmann v. Goeben das Zeugnis auf und legte ein Geständnis ab: Er habe den

Major v. Schoenebeck mit seinem Revolver erschossen und habe die Tat mit vollkommener Ueberlegung begangen. Schon wochenlang vorher habe er bei seinen Besuchen in der Villa Schoenebeck Nacht für Nacht den Revolver bei sich gehabt, um den Major v. Schoenebeck bei einem Zusammentreffen zu erschlagen. In der Nacht vom 26. auf den 27. Dezember sei dieser Fall eingetreten und da habe er die Tat vollbracht. Er verläutet, der Hauptmann habe zugegeben, wiederholt Nächte im Hause des Majors verbracht zu haben.

Hauptmann von Goeben war am Abend vor dem Mord bei Major von Schoenebeck in Gesellschaft. Noch bevor kurz nach 11 Uhr die Gäste des Majors von Schoenebeck aufbrachen, beobachtete sich Hauptmann von Goeben, der dem Meiste stark zugegeben hatte, von seinem Wirt. Er öffnete die Haustür und ließ sie schwer zufallen, als wäre er auf die Straße gegangen. In Wirklichkeit eilte er indes zu den oberen Gemächern hinauf und verbergte sich im Zimmer der Frau von Schoenebeck. Bald darauf ging der Major in sein Schlafzimmer, da er am andern Morgen früh mit dem Hauptmann von Goeben zur Jagd gehen wollte. Noch im Halbschlaf hörte er ein verdägliches Geräusch und griff nach seinem Armeerevolver. Einen Augenblick später trat ihm ein Unbekannter mit einer Maske entgegen, und ehe sich der Major eine Auffassung verschaffen konnte, streckte ihn ein Schuß aus der Waffe des Hauptmanns von Goeben nieder. Das war gegen ein Uhr nachts. Der Mörder floh dann durch das Fenster nach seiner Wohnung, wo er sich in Eile warf, dann eilte er nach dem Hause des Majors von Schoenebeck zurück, um die Pistole in die Nähe der Wohnung vorüberfließende Allee zu werfen. Hauptmann von Goeben will sich in der Mordnacht nach der Wohnung des Majors in der ausgesprochenen Absicht begeben haben, den Major zur Scheidung zu zwingen. Als er dem Hauptmann gegenüberstand, erhob dieser die Waffe gegen Goeben und feuerte. Der Schuß ging fehl. Goeben rief ein- bis zweimal: „Herr Major! Herr Major! Ich will Sie sprechen!“ Der Major machte Anstalten, zum zweitenmal zu feuern, da schoß von Goeben den Revolver auf ihn ab und tötete ihn. Im Verlaufe eines Lokaltermins bezeichnete heute Hauptmann von Goeben die Stelle, an der er die Pistole in die Allee gemorfen hat. Ueber das Benehmen Goebens unmittelbar nach der Mordtat wird noch gemeldet, daß er in einem der bekanntesten Restaurants Allensteins am Mittag nach dem Mord in Gesellschaft seiner Kameraden ganz vergnügt speiste und sich mit ihnen über die mutmaßliche Persönlichkeit des Mörders unterhielt. Das jetzt geöffnete Testament des Ermordeten ist bereits im Jahre 1902 niedergelegt worden.

Frau von Schoenebeck.

Die Einzelheiten aus dem Verhör der Frau v. Schoenebeck, das zu ihrer Verhaftung führte, wurden natürlich geheimgehalten. Doch heißt es, daß auch Frau v. Schoenebeck, wenn sie in wichtigen Punkten auch leugnet, bereits ein teilweise Geständnis abgelegt hat. Es konnte nicht ganz bestritten werden, daß zwischen ihr und dem Hauptmann v. Goeben seit Monaten ein intimes Liebesverhältnis bestanden hat. Es sollen sich Liebesbriefe gefunden haben von brennender Leidenschaft, von stürmischer Erosion, in denen ein dunkler Haß gegen den Toten lebte. Wie weit die beiden in der Erfüllung ihrer Sehnsucht gingen, wird die Untersuchung ergeben. Es ist die alte Tragödie von dem alternen Manne und der jungen, lebenslustigen Frau mit romantischen Umwandlungen, die sich unterstanden und unbefriedigt fühlt. Die ganze Vergangenheit Goebens, seine Ruhmestaten in Silbistra, seine kraftvolle Männlichkeit zogen die elegante, zarte Frau mit den madonnenhaften Augen an. Ihre Reizung wurde erwidert. Bald fand die Frau die Ketten, die sie an den ungeliebten Gatten fesselten, lästig, und es muß in ihr langsam der Gedanke aufgewacht sein, wie schön es wäre, wenn sie von diesen Ketten befreit würde. Dem Plan, den Major im Falle eines nächtlichen Zusammentreffens in der Villa zu töten, mag Goeben wohl hauptsächlich aus dem Grunde zugestimmt haben, weil er nicht wollte, daß seine Geliebte durch den unvermeidlichen Skandal kompromittiert würde.

Frau v. Schoenebeck ist eine geborene Lüderin aus Berlin, reich und vermögend; sie wurde mit siebzehn Jahren, spielend in eleganter Schönheit, an den älteren, ersten Mann verheiratet. Eine gerade, fernerige Soldatennatur, ein guter Mensch, der als Jäger in und mit der Natur lebte und die Sehnsucht seiner jungen Frau wohl nie recht begriff. So lebte sie, die jetzt 30jährige, in dem verfallenen Häuschen mit dem wüsten Garten, vor sich einen Stützpfeiler mit Goldhaufen, an der holperigen Allee durch das düstere Schloß des deutschen Ordens und in den Ohren die monotone Musik marschierender Bataillone und rasselnder Batterien. Alles, was sie vom Leben erhielt hatte, begrub die blickende maurische Kleinstadt. Ueber die gerade in Bezug auf eheliche Pflichten sehr freien Anschauungen der Frau v. Schoenebeck kursierten schon seit längerer Zeit in der Stadt die seltsamsten Gerüchte. Aus den ersten Jahren ihrer Ehe, die glücklicher waren als die letzten, entnahmen sie Kinder in der im Alter von zehn und acht Jahren. Sie sind mit der Mutter, der alten Frau Lüderin, von Allenstein abgereist.

Major von Schoenebeck hinterläßt 85 000 M., die nach seinem letzten Willen seinen zwei Kindern zufallen.

Berlin, 2. Jan. Wie eine hiesige Korrespondenz zum Mord in Allenstein erzählt, war das Verhältnis des Majors von Schoenebeck zu seiner Frau schon seit längerer Zeit getrübt. Frau von Schoenebeck soll in Berlin nicht ganz unbekannt gewesen sein. Von Zeit zu Zeit will man sie in Begleitung von jungen Offizieren in Zivil in bekannten Berliner Weinstuben gesehen haben. Eine Spannung zwischen den Eheleuten Schoenebeck bestand nach dieser Quelle etwa von dem Zeitpunkt ab, als vor mehreren Jahren der Major bei der Seinfahrt von einem Jagdausflug einem jungen Offizier begegnete, der gerade die Wohnung des Majors verließ. Dieses Erlebnis soll auch auf den Geisteszustand des Majors nachteilig eingewirkt haben. Daß Hauptmann von Goeben sich längere Zeit mit dem Plane, Frau von Schoenebeck von ihrem Gatten zu befreien, getragen hat, soll daraus hervorgehen, daß man in seiner Wohnung eine zum größten Teil verbrannte schwarze Larve gefunden hat. Auf die Befreiung der Frau von Schoenebeck wird durch die Erzählung ein Licht geworfen, nach der sie von einem Fenster ihrer Villa aus eine Signalfalltür zur Verabredung mit ihren Verehrern eingerichtet hatte.

Allenstein, 2. Jan. Die Allensteiner „Ztg.“ bringt eine ihr amtlicherseits zugegangene Mitteilung. Ueber das Geständnis des Hauptmanns von Goeben können nähere Angaben noch nicht gemacht werden, da die Verhandlungen über

die Missethat der Frau von Schoenebeck noch schweben. Goeben will nach seinem Geständnis die an sich vorbereitete Tat in einem an Wahnsinn grenzenden Zustand von Liebesrauserei begangen haben. Nachforschungen nach der angeblich in die Allee gemorfenen Schußwaffe sind im Gange.

Der neue Moltke-Harden-Prozeß.

S. u. H. Berlin, 2. Januar.

Die heutige Verhandlung beginnt mit einer Ueberlegung. Herr Harden ist nicht erschienen. Pünktlich um 10 Uhr tritt der Gerichtshof in den Saal, der in Erwartung des Urteilspruchs dicht gefüllt ist. Der Vorsitzende gibt zunächst Justizrat V e r n e i n das Wort, welcher erklärt: Der Angeklagte Harden ist gestern Abend sehr schwer erkrankt und zu seinem eigenen Bedauern nicht in der Lage, heute vor Gericht zu erscheinen. Professor Eulenburg ist gerufen worden; ich bitte, ihn über den Zustand des Angeklagten zu hören. Der Angeklagte selbst hat das lebhafteste Interesse, den Prozeß zu Ende zu führen, ist aber nicht in der Lage, heute hier zu erscheinen.

Professor Dr. E i s e n b e r g: Herr Harden ist so krank, daß er nicht hierher kommen kann. Er liegt meiner Verordnung gemäß im Bette, nachdem er sich den gestrigen Tag über sehr schlecht und miserabel gefunden hat. Gestern Abend um 10 Uhr erlitt er einen schweren Ohnmachtsanfall, der sich im Laufe der Nacht bei dem Versuch, sich zu erheben, mehrfach wiederholt hat. Ich war heute früh um 7 Uhr draußen. Es geht ihm sehr schlecht. Er hat starke Schmerzen im Kopfe; der Puls ist vermehrt. Er befindet sich in einem beratigen Zustand der Erschöpfung, das es ihm unmöglich ist, hierher zu kommen. Ich habe ihm befohlen, heute im Bette zu bleiben, denn er ist verhandlungsunfähig. Es ist aber nicht unmöglich, daß er morgen vor Gericht erscheinen kann. Heute fiel er jedesmal in Ohnmacht, wenn er sich erheben wollte.

Der Oberstaatsanwalt beantragt darauf, zwei Sachverständige vom Gericht aus nach dem Grunewald zu schicken, um sich über den Zustand des Herrn Harden zu äußern. Falls sie zu dem Ergebnis kommen, daß der Angeklagte nicht vor Gericht erscheinen kann, beantragt der Oberstaatsanwalt, daß sich das Gericht nach dem Grunewald begeben soll, um dort die Verhandlung fortzusetzen und zu Ende zu führen. — Der Gerichtshof beschloß, Medizinalrat Hoffmann und Geheimrat Professor Eulenburg zu beauftragen, sofort nach dem Grunewald hinauszufahren und sich gütlich über die Verhandlungsfähigkeit Sardens zu äußern.

Sodann gab Oberstaatsanwalt Stenbiel eine Erklärung ab, in welcher er ausführte: Justizrat Vernstein habe neulich nicht für gut befunden, dem Fürsten Eulenburg Absicht zu leisten und Genugtuung zu gewähren. Eulenburg habe seinerzeit Strafantrag gegen Harden wegen Beleidigung mit Rücksicht auf die Artikel in der „Zukunft“ deswegen nicht gestellt, weil er sich sagte, auf diesem Wege könne er sich keine Genugtuung verschaffen, insbesondere nicht nachweisen, daß er von jeder ferneren Verletzung völlig frei sei. In dem Beleidigungsverfahren gegen Harden würde nur erwiesen werden können, daß die Tatsache, Fürst Eulenburg habe sich sexuell verfehlt, nicht erweislich wäre. Dem Fürsten lag jedoch daran, daß diese Tatsache als völlig unwahr erwiesen würde. Eulenburg habe deshalb gegen sich selbst Strafantrag gestellt. Die Staatsanwaltschaft in Prenzlau habe das Verfahren eingestellt, nachdem Harden, der als Zeuge vernommen, nicht das Mindeste gegen Eulenburg behauptet, sondern sich darauf beschränkt habe, sein Zeugnis zu verweigern, unter Hinweis darauf, daß er ja sonst wegen Beleidigung verfolgt werden könne. Trotzdem werde dabei gelitten, daß Eulenburg sich derartige Verfehlungen habe zuschreiben können lassen. Wenn er das getan habe einem klaren und einwandfreien Zeugnis gegenüber, so würde er sich des Meineides schuldig gemacht haben. Eulenburg bitte deshalb dringend jeden Wunsch, der noch einen Funken Gerechtigkeitsempfinden verleihe, ihn zu demütigen wegen Verletzung der Eidespflicht, sofern der Betreffende irgend einen Zeugen dafür beibringen könnte, daß der Fürst gegen den Strafgraphen 175 gestrichelt habe. Als der Staatsanwalt auf die Angelegenheit des Fürsten v. Berger überging, unterbricht ihn der Vorsitzende: Gehört das noch zur Sache, Herr Oberstaatsanwalt? Bisher habe ich angenommen, daß Sie nur eine Erklärung des Fürsten Eulenburg vortragen wollten. Ich bitte, nur diese Erklärung abzugeben und nicht auf diese Sache einzugehen, denn das würde sonst schließlich einen Revisionssatz bilden.

Oberstaatsanwalt: Was ich sage, ist alles Erklärung des Fürsten Eulenburg. — Vorsitz: Herr Harden würde aber sagen können: Darauf würde ich erwidern, wozu ich jetzt nicht in der Lage bin. Genügt es nicht, was Sie bisher gesagt haben? — Oberstaatsanwalt: Noch nicht ganz. — Vorsitz: Dann bitte ich, das andere lieber zu sagen, wenn der Angeklagte da sein wird. — Oberstaatsanwalt: Wir verhandeln ja jetzt garnicht, weil der Angeklagte nicht hier ist. Was ich sagte, war eine Erklärung außerhalb der Verhandlung. — Vorsitz: Ich habe doch Bedenken und möchte keine Gründe zur Revision schaffen.

Oberstaatsanwalt: Ich muß mich fügen, füge mich aber blutenden Herzens, und muß mich vorbehalten, sobald Harden da ist, alles zu wiederholen. Als damals Fürst Eulenburg wegen schwerer Erkrankung nicht hier erscheinen konnte ohne Gefahrung seines Lebens, da wurde Harden gefragt, ob es ihm gleichgültig sei, daß wenn der Fürst gezwungen würde, hier zu erscheinen, er plötzlich tot zusammenbräche. Harden beantwortete diese Frage mit kaltem Ja. Ich glaube, folchem Manne gegenüber darf man auch bei seiner Erkrankung ziemlich scharf sein. Das Ausbleiben Sardens könnte ja den Erfolg haben, die ganze Verhandlung zunichte zu machen. Wir müssen alles versuchen, heute weiter zu verhandeln. Ich beantrage deshalb, Medizinalrat Hoffmann und Geheimrat Zwingenberg sofort zu Harden zu entsenden und feststellen zu lassen, ob die Verhandlung in der Wohnung Sardens heute noch möglich ist. Wenn die Sachverständigen die Möglichkeit bejahen, beantrage ich, daß der gesamte Gerichtshof sich noch heute in die Wohnung Sardens begibt und unter möglicher Aufrechterhaltung der Öffentlichkeit die Verhandlung zu Ende führt. Sollten die Termine zu dem Ergebnis kommen, daß heute die Verhandlung nicht möglich ist, so bitte ich, weiter zu prüfen, ob die Verhandlung morgen hier stattfinden kann.

1. Beilage

zu Nr. 2 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 3. Januar 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Autorenpersönlichkeiten versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 3. Januar.

B. Oberleutnant Scherbening, der frühere Chef des Generalstabes der südafrikanischen Schutztruppe, der vor kurzem in unser Ostf. Feld-Regt. Nr. 62 versetzt wurde, führt in Vertretung des erkrankten Majors Biele die 2. Abteilung des Regiments in Osnabrück.

*** Postübertragungen.** Die Beförderung verschlossener Briefe gegen Bezahlung von Orten mit einer Postanstalt nach anderen Orten mit einer Postanstalt auf andere Weise als durch die Post ist gesetzlich verboten. Das gleiche Verbot gilt für unverschlossene Briefe, die in verschlossenen Paketen befördert werden. Es ist jedoch gestattet, verschlossenen Paketen, die auf andere Weise als durch die Post befördert werden, solche unverschlossene Rechnungen und ähnliche Schriftstücke, die den Inhalt des Pakets betreffen, beizufügen. Diese Bestimmungen scheinen beim Publikum nicht genügend bekannt zu sein. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Postverwaltung kürzlich festgestellt, daß in zahlreichen Fällen Paketen, die nicht durch die Post befördert wurden, verschlossene Begleitbriefe mit Rechnungen und ähnlichen Schriftstücken lose beigegeben waren. Ferner wurde ermittelt, daß bei der Versendung von verschlossenen Paketen durch Frachtfuhrleute, Boten, Frauen, Privatboten usw. Briefe persönlichen Inhalts in die Sendungen hineingelegt waren, oder daß die in die Pakete gelegten Rechnungen unzulässige Mitteilungen, z. B. Bemerkungen persönlicher Art, Glückwünsche, Grüße usw., enthielten. In allen diesen Fällen ist gegen die beteiligten Abnehmer, zum Teil auch gegen die Beförderer, eine Geldstrafe festgesetzt worden. Unsere Leser handeln deswegen zu ihrem eigenen Besten, wenn sie bei der Versendung von Sachen auf andere Weise als durch die Post die gesetzlichen Vorschriften sorgfältig beachten.

*** Von zahnärztlicher Seite** wird uns geschrieben: Um vielfachen Irrtümern in dieser Hinsicht vorzubeugen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß Mitglieder der hiesigen Krankenkasse für Dienstverpflichtete zahnärztliche Behandlung nicht frei haben.

*** Die Jugendabteilung des Turnerbundes** beging gestern nachmittag in der „Union“ ihre Weihnachtsfeier durch Aufführungen, Deklamationen, Spiele und Bewirtung der jugendlichen Teilnehmer mit Schokolade und Kuchen.

*** Der Kampfsportverein** hielt gestern abend eine Versammlung ab, die von Major a. D. Noell geleitet wurde. Derselbe begrüßte die Kameraden und wünschte allen ein glückliches neues Jahr. Dem Großherzog und hohen Protektor des Vereins, sowie den Angehörigen unseres Fürstenhauses brachte die Versammlung ein Hoch aus, nachdem der Vorsitzende in einer Ansprache dem Bundespräsidenten eine gute Nacht wünschte. Am Laufe des vergangenen Jahres hat der Verein zwölf Versammlungen abgehalten, die alle recht gut besucht waren. Die bestbesuchten Versammlungen waren die im September, Oktober und November. In diesen Tagen hielt Dr. Averdarm Vorträge aus seinem im Selbstzuge 1870/71 geführten Tagebuch. Diese Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Herr Dr. Averdarm hat sich bereit erklärt, im Laufe der Wintermonate weitere Vorträge zu halten. In der Märzversammlung wurden die ausstehenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Als im Mai Herr Dieter sein Amt als Kassier niederlegte, wurde an dessen Stelle der bisherige Bibliothekar Herr Soppe zum Kassier und für diesen wieder Herr Hoffmann zum Bibliothekar gewählt. Der Verein hat im Jahre

1907 elf Mitglieder durch den Tod verloren, und zwar die Kameraden Schuhmachermeister Lueken, Schneidermeister Reese, Lazarettoberinspektor A. D. Noell, Bibliothekar-Sekretär Berger, Stationsassistent a. D. Dieckhoff, Schaffner Cordes, Landgerichtsbote a. D. Bunge, Briefträger a. D. Kebbe, Portier a. D. Klingenberg, Schlachtermeister Bartels und Oberzollrat a. D. Eichler. Außerdem verstarb im Dezember das Ehrenmitglied Geh. Oberbaurat Böhl. An der Beisetzung der Verstorbenen nahm jedesmal eine Abordnung des Vereins teil. Das Andenken der Dahingeschiedenen ehrt die Versammlung durch Erheben von den Sigen. Neu aufgenommen wurden in den Verein 32 Mitglieder, so daß trotz der betragswerten Abgänge durch den Tod die Mitgliederzahl zugenommen hat. Auch gestern wurden mehrere neue Mitglieder einstimmig in den Verein aufgenommen. Der Geburtstag des Kaisers wird diesem Jahr einen Gesellschaftsabend in der „Rudelsburg“ Dienstag, den 28. Januar, gefeiert. Einführungen sind nur mit Genehmigung des Vorstandes gestattet. Zum Weihnachtsfest konnten wieder 260 Mark an Mitwien und Baiken verlorener Kameraden vergütet werden. 50 Mark wurden zu diesem Zweck auch in diesem Jahre wieder zur Verfügung gestellt. Aus der Kasse des Deutschen Kriegerbundes hat der Verein im Laufe des letzten Jahres 65 Mark als Unterstützung für hilfsbedürftige Kameraden erhalten. Die hierzu eingereichten Gesuche fanden schnell ihre Erledigung. Nach Schluß des offiziellen Teiles verließen die Mitglieder noch einige Zeit in anregender Unterhaltung beisammen. Allgemein anerkannt wurde noch, daß die Weihnachtsfeier einen besonders schönen Verlauf genommen habe.

*** Vermist** wird seit gestern abend der 16jährige Sohn des Millers Winkler in Bürgerfeld, Randerhosenweg, der als Lehrling in einer hiesigen Buchdruckerei tätig ist. Er hat sich am Sonntagmorgen aus dem elterlichen Hause entfernt und ist zuletzt abends gesehen worden. Wer irgend etwas über den Verbleib des Knaben weiß, möge den Eltern Mitteilung machen.

*** Zwischfälle, 2. Jan.** Heute abend brante auf bisher unbekannter Weise das Feuerhaus des Ritters Hermann Strangmann hierseits toll nieder. Die in dem Feuerhaufe beschäftigte Wache wurde auf dem Boden des Kinstens des Feuers. Sie lief ins Haus und benachrichtigte ihre Herrschaft. Als Strangmann herauskam, schlugen die Flammen schon überall aus dem Dache. Es gelang, das Vieh, 14 Schweine und zwei Pferde, zu retten. In dem Strohdache fand das Feuer reichliche Nahrung. Dem günstigen Winde und dem energischen Eingreifen der herbeigeeilten Nachbarn ist es zu verdanken, daß das in unmittelbarer Nähe stehende, ebenfalls mit Stroh bedeckte Haus vom Feuer verschont blieb. Alle Mobilien wurden hinausgeschafft, wobei mancher Gegenstand zerbrach. St. hatte verlohren.

*** Barel, 3. Jan.** (Schöffengerichtssitzung.) Richter: Oberamtsrichter Cassens. Anwalt: A. Jessor Gräbhorn. Schöffen: Kassenmeister Ulfers, Kaufmann Bock. 1. Landwirt W. Dangast hat nach einem Gefängnisabende am 22. Nov. 1907 bei Gastwirt Böben-Dangast sich sehr laut benommen, indem derselbe mehrmals mit einem Stoch auf den Tisch schlug. Herr T., welcher den Stachel nicht mit anhören konnte, machte darüber die Bemerkung: „Das ist ja gar ade, als wenn der alte Mher da wäre.“ Darüber erhob sich W. und schüttelte T. seinen Schnaps in das Gesicht, faßte ihn an und stieß ihn mit dem Kopf in ein Fenster, welches sich in der Tür befand und verlegte ihm mit der Faust verschiedene Schläge in das Gesicht. W. befreit alles und mußte in seinen Ausrufungen verschiedentlich von dem Richter gewarnt und zur Ordnung gerufen werden. Urteil: 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängnis und die Kosten.

2. Ein Nachspiel von dem Barelcr Kramermarkt! Es erschienen mehrere jugendliche Gestalten im Alter von 18–19 Jahren. Der Arbeiter Sp.-Barel, 18 Jahre alt, schon mehrfach vorbestraft, schlug ohne allen Grund am Schluß der Ballmusik in der Nacht vom 9. zum 10. Oktober auf dem Kramermarkt, in der Nähe der Kirche, auf den jugendlichen Arbeiter Anton Schneider-Barel mit einem spitzen Instrument ein und verletzte dessen rechte Gesichtshälfte so, daß eine kleine Schramme als Andenken zurückgeblieben ist. Ob das Schlagwerkzeug ein Messer, Nagel oder Korzenzieher war, war nicht festzustellen. Urteil: 1 Woche Gefängnis und die Kosten. — 3. Die Biegelarbeiter Bs. (zur Zeit Soldat, Inf.-Reg. 91) und Dr.-Borgheide hatten gemeinschaftlich beschlossen, ihren Kollegen Kammerer einmal tüchtig zu verhaufen. Der Letztere hatte aus davon Wind bekommen und sah sich vor, das nächste ihm aber nichts; als er eines Tages auf einer Tanzmusik erschien, fielen die Angeklagten gleich über ihn her und schlugen ihn. Als 2. das Weite suchte, wurde er noch von Bs. mit offenem Messer verfolgt. Urteil: Dr. 14 Tage Gefängnis, Bs. 15 Tage Gefängnis und die Kosten. — 4. Im Verdacht des Diebstahls standen die Geleute A. K. in Jettel. Frau A. machte dem G. gegenüber die Bemerkung, er solle seine Stube doch verschließen, es könnte doch mal etwas gestohlen werden, zumal er immer viel Geld habe. Darauf aufmerksam gemacht, schloß B. seine Kasse nach und fand, daß ihm ein 20-Markstück und ein Zehnmarkstück fehlten. B. sprach sofort seinen Verdacht aus, darauf gaben die Kassen Geleute 25 Mark heraus mit der Bemerkung, es nicht getan zu haben; sie wollten bloß nicht aufs Gericht. Sie waren auch jetzt nicht gefänglich. Beide wurden freigesprochen. — 5. Vier Bürger der Stadt Barel, Sch. D. A. und B., hatten einen Strafbefehl von 1 Mark erhalten, weil sie die Straße nicht gereinigt hätten, und forderten gerichtliches Urteil. Der Erste will gereinigt haben; der Zweite behauptet, sein Haus sei umgebaut worden und der vermeintliche Schmutz wäre Mauerwerk gewesen; der Dritte will es überhaupt, nach dem Ortsstatut, nicht nötig haben, zu fegen und schiebt es dem Hauswirt zu; der Vierte beschuldigt seinen Nachbar und dessen Gel. Das Gericht befreit nur den Ersten von der Strafe, die anderen müssen zahlen. — 6. Um sich eine warme Stube zu machen, holte der Arbeiter A. G. S. mit seinem Pfleger J. G. J. aus dem Forst junges Holz, einen Handwagen gutes, geschlagenes Buchenholz im Werte von 1 Mark. Urteil: S. 3 Tage Gefängnis, J. Freispruch.

*** Weilerburg, 3. Jan.** Der neue Saal des Gastwirts S. Bruns erfreut sich des lebhaftesten Zuspruchs. Am letzten Sonntag vor Weihnachten veranstaltete der Radfahrerverein Wanderlust einen Gesellschaftsabend. Die für läbliche Verhältnisse teilweise recht schwierigen Stühle wurden sehr gut gepielt. Die zahlreichen Besucher spendeten deshalb auch reichen Beifall. — Das neue Jahr leitete der „Rub Heiterkeit“ durch einen gutbesuchten Ball ein. Am Sonntag, den 16. Februar, hält der Radfahrerverein „Wanderlust“ seinen ersten Jahresball ab. (Siehe Inserat.)

*** 8. Jänner, 2. Januar.** Im Rathaus fand heute die Einführung der neu gewählten Stadtratsmitglieder statt. Aufstehend wurde die Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters vorgenommen. Als Vorsitzender wurde Oberlehrer Dr. Ommen, als Stellvertreter Viehhändler J. D. Josephs gewählt. — Bei unserer Knabenschule mangelte es bisher an einem genügenden Spielplatz. Vielleicht tritt in dieser Beziehung jetzt bald eine Besserung ein, da der hinter der Schule liegende große Hofsee Garten jetzt käuflich angeboten ist.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ueber den verstorbenen Hinzpeter, den Erzieher und Freund des Kaisers, lesen wir folgende Erinnerungen:

Hinzpeter war ein Charakter von ausgeprägter Eigenart: Pädagogisch erfahren und historisch durchgebildet, dabei ein edler Philosoph. Männer wie A. Boeckh, Ranke, Ritter, Treubenberg und G. Curtius sind einst in Halle und Berlin seine Universitätslehrer gewesen. Ueber 40 Jahre hat er zum Kaiser in vertrauten Beziehungen gestanden. 1866 wurde er sein Erzieher; als solcher begleitete er den Prinzen nach Kassel, wo dieser 1877 die Reifeprüfung am Gymnasium bestand. Der nun Bereinigte war ein Muster vornehmer Zurückhaltung und Verschwiegenheit; niemals ist auch nur die kleinste Indiskretion über seine Lippen gekommen; viele vertrauliche Briefe, z. B. auch von der Kaiserin Friedrich, hat er vernichtet, Memoiren sind also von ihm nicht zu erwarten.

Heute sei nur an die Skizze erinnert, die Hinzpeter im Jahre 1888 von seinem fürstlichen Jüngling entworfen hat. Es sollte nach dem Willen der Eltern das Interesse für das bürgerliche Leben bei dem heranwachsenden Prinzen den Vorrang erhalten vor dem militärischen. So wurden Museen und Gärten, Versitäten und Bergwerke besucht und studiert. Doch neben der regen Sympathie für das Volksleben suchte auch der angeordnete militärische Sinn bei dem Prinzen kräftig empor, der sich in keine bestimmte Richtung drängen ließ. Wohl habe er von der Mutter die Freude an der Kunst, vom Vater die Freiheit von Kassenabhängigkeit, vom „philosophischen“ rationalisierenden Erzieher: eine gewisse Neigung zum Diskutieren und Argumentieren; aber überwältigend sei die Einwirkung aller dieser Faktoren nicht gewesen. Hinzpeter betont die selbständige, eigenartige Entwicklung des Kaisers allen Beeinflussungen gegenüber. Von einem besonderen, zum Teil geradezu aktuellen Interesse sind folgende Erinnerungen des Erziehers. Obgleich der Prinz in den Kreisen der Potsdamer Offiziere sich außerordentlich wohl fühlte, beherrschten ihn keineswegs deren Ideen. Schon damals

unterschied er es, seine Kameraden durch öffentliche Vorträge über die Flotte zu seinen Aufhängungen hinüberzuziehen. Seine bekannte Kampagne gegen die in ihm allen Gemüthen maßlosen Wesen so antipathische und seiner ganzen Lebensauffassung so widerstrebende Spielpassion der vornehmen jungen Welt, die vor seinen Augen blühende Exzellenzen vernichtet und dadurch seine tiefste Enttäuschung hervorgerufen hatte, konnte er erfolgreich nur sein, weil sie in seiner Mäßigkeit in der seiner damaligen Stellung als Regimentskommandeur entsprechenden Schranken geführt wurde. Gerade die fluge Beschränkung trug ihm die besonders freudig empfundene Genehmigung des reichhaltigen Beifalls des sonst so streng kritischen Vaters ein.

Nicht minder wertvoll ist eine weitere Aeußerung Hinzpeters über die Energie, mit der der Prinz die angeborene Schwäche des linken Armes überwand: „Es war für ihn eine eminent moralische Leistung, ein ausgezeichnetes Schicksal, Schwimmer und Reiter, der lässige, unerschrockene Mann zu werden. Wie ist in die preussische Armee ein junger Mann eingetreten, der physisch so wenig geeignet erschien, ein brillanter und schneidiger Reiteroffizier zu werden, wie der junge Prinz Wilhelm. Als er es aber geworden war, als er sein Jüngerregiment seinem scharf kritischen Großvater vorgestellt und von seinem als kavalleristische Autorität so gefürchteten Onkel das bezeichnende, fast eine Abbitte gleichlautende Lob geerntet: „Du hast es gut gemacht! Ich hätte es nie geglaubt!“ da hatte er sich durch reiche, das gewöhnliche Maß weit übersteigende Arbeit an sich selbst den Anspruch auf eine über sein Alter hinausgehende gebietende Stellung erworben.“

Ferner dürfte eine Episode von Interesse sein, die das Verhältnis zwischen dem Monarchen und Hinzpeter hübsch illustriert. Es war im Hofe des Generalstabsgebäudes. Kaiser Wilhelm stand in Gesellschaft seines greisen Lehrers und wartete auf den Feldmarschall Grafen Waldersee. Dieser hatte, wie nicht bekannt sein dürfte, einen Knaben, der stets mit philosophischer Ruhe auf einem vermittelten Stein im Hofe des Generalstabsgebäudes stand, gleichgültig gegen alles, was um ihn vorging. Der Kaiser versuchte nun tagtäglich, das Tier aus seiner Ruhe zu bringen, aber ohne daß es ihm gelang.

Nur wenn sein Herr, der Graf Waldersee, aus der Tür trat, blinnte der Knabe auf und sog wohl hin und wieder seinem Herrn entgegen, um sich auf seiner Schulter niederzulassen. Bald aber begab er sich an seinen alten Standort zurück, den er dann so schnell nicht mehr verließ. Ihm fremde Personen haben ihn jedenfalls niemals von seinem Ruheort wegzulocken vermocht. In jenem Tage, als Kaiser Wilhelm in Hinzpeters Begleitung hier stand, machte er wieder vergebliche Versuche, den Knaben zu sich anzulocken. Belustigt wandte er sich dann an seinen ehemaligen Lehrer und sagte zu ihm: „Sch muß dabei, mein lieber Hinzpeter, an Ihre Worte denken, die Sie mir mal vor Jahren bei einem Disputat sagten. Erinnern Sie sich noch, wir sprachen über Erziehung, da sagten Sie zu mir ein paar schöne Worte: „Mit Zwang läßt sich eine Erziehung nicht machen, auch nicht mit Ungeduld; selbst die Abstrichung erfordert Geduld und Liebe.“ Hier haben Sie nun die schönste Illustration zu Ihrem Text.“ Hinzpeter erinnerte sich auch noch ganz genau des Vorganges, auf den der Kaiser anspielte, weil damals der junge Prinz mit Feuerzifer dafür eingetreten war, daß „Erziehung eine Personensache sei, die durch den Geist gebildet werde.“ Diese Aeußerung des jungen Prinzen Wilhelm hatte den Lehrer überrascht und war ihm darum tief im Gedächtnis und im Herzen geblieben.

Herr Björnson und die preussische Polenpolitik.

Mit einem polenfreundlichen Briefe des norwegischen Dichters und Politikers Björnstjerne Björnson rechnet der Graudenser „Gellicke“ grüßlich ab. Das westpreussische Blatt, das sich im Kampf gegen das Polentum manches schöne Verdienst erworben hat, zieht systematisch Parallelen zwischen der Kritik, die sich Björnson an der preussischen Außenpolitik erlaubt hat, und der politischen Handlungsweise der Norweger; namentlich wird dabei solchen Sandlungen Aufmerksamkeit geschenkt, an denen Björnson selbst beteiligt war. Der „Gellicke“ schreibt in einem beachtenswerten in Form eines offenen Briefes an Björnson gehaltenen Artikel u. a.:

„Man erkennt Sie, Herr Björnson, in dem Schreiben gar nicht wieder als den doch gar nicht so sentimental, radikalen Führer der norwegischen Bauernpartei und des alle Machtmittel anwendenden Politikers, der eine von Schmebey

Verkauf

einer

schönen Hofstelle

in

Osternburger-Neuenwege

bei Oldenburg.

Neuenwege. Die in Osternburger-Neuenwege unweit Oldenburg sehr günstig an der Chaussee belegene Ahlers'sche

Hofstelle

soll mit Antritt zum 1. Mai 1908 durch den Unterzeichneten öffentlich verkauft werden.

Die Besichtigung besteht aus:

1. dem noch neuen städtisch eingerichteten Wohnhaus nebst großen, ebenfalls noch neuen, praktisch eingerichteten landwirtschaftl. Gebäuden und den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 267/122 katastrierten Garten, Acker- und Grünländereien, groß 1 ha 13 ar 79 qm,
 2. den in Flur 22 unter Parzellen Nr. 254/132, 255/132 und 256/132 katastrierten Ackerländereien, sog. „Ostermoor“, groß zus. 2 ha 44 ar 58 qm,
 3. den in Flur 23 unter Parzellen Nr. 70 und 71 katastrierten Ackerländereien, sog. „Zangeküden“, groß zusammen 4 ha 54 ar 31 qm,
 4. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 131 katastrierten Ackerländereien, sog. „Mittelmoor“, groß 2 ha 72 ar 81 qm
 5. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 120 katastrierten Ackerländereien, sogen. „Neuerhof“, groß 51 ar 40 qm,
 6. den in Flur 22 unter Parzellen Nr. 121 und 125 katastrierten, mit Holz bestandenen Ländereien, groß zusammen 35 ar 72 qm,
 7. den in Flur 23 unter Parzellen Nr. 28 und 29 katastrierten, teilweise mit Holz bestandenen Ländereien, groß zusammen 19 ar 03 qm,
 8. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 66 katastrierten Grünländereien, sogen. „Neuerhof“, groß 4 ha 22 ar 70 qm,
 9. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 68 katastrierten Grünländereien, sog. „Erste Kuhweide“, groß 5 ha 19 ar 00 qm,
 10. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 67 katastrierten Grünländereien, sogen. „Zweite Kuhweide“, groß 5 ha 05 ar 80 qm,
 11. den in Flur 22 Parzelle Nr. 82 katastrierten Grünländereien, sog. „Osterwiese“, groß 2 ha 15 ar 11 qm,
 12. den in Flur 22 Parzelle Nr. 118 katastrierten Grünländereien, sog. „Hogenmoor“, groß 52 ar 60 qm,
 13. die in Flur 22 unter Parzelle Nr. 119 katastrierten Wiesenländereien, sog. „Hogenmoorsbusch“, groß 1 ha 00 ar 56 qm,
 14. den in Flur 22 unter Parzellen Nr. 127 u. 128 katastrierten Grünländereien, sog. „Grasmoor“, groß zusammen 1 ha 97 ar 66 qm,
 15. den in Flur 22 unter Parzelle 126 katastrierten Ländereien, groß 1 ha 40 ar 66 qm, wovon etwa die Hälfte Grünland ist und die andere Hälfte mit Holz bestanden ist,
 16. die in Flur 22 unter Parzelle Nr. 259/129 katastrierten Moorländereien, groß 1 ha 18 ar 90 qm.
- Die Ländereien liegen sämtlich unmittelbar beim Hause und sind allerbesten Bonität, Gesamtgröße ist ca. 35 ha.

Die Besichtigung kann wegen ihrer günstigen Lage — an der Chaussee — und ihrer leichten Bearbeitung wegen sehr zum Ankauf empfohlen werden.

Die Besichtigung gelangt im Ganzen als auch geteilt zum Ausfall.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf

Freitag,
den 10. Januar d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in Mohrs Wirtschaft in Neuenwege.

Ein großer Teil des Landes liegt direkt an der Chaussee und können davon einzelne Bauplätze verkauft werden; auch kann der sogen. Pumpf der Stelle mit etwa 100—120 Scheffelsaat Land einzeln verkauft werden.

Kaufinteressenten werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß bei annehmbarem Gebote in diesem Termine der Zuschlag erfolgen wird.

Bernhard Schwarting, Auktionator,
Eversten-Oldenburg, Fernspr. 291.

Arbl. laub. Logis. Burgstr. 4.
Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Vergf. 15.
Wahl. Zimmer. Mollenstr. 15.
Arbl. Log. a. d. Zul. Mollenstr. 1.

Herrschastliche Wohnung

mit Stallung
per Mai zu vermieten, 650 M.
Hnd. Meier & Dietmann.

Stellen Gesuche.

Suche noch einige Stellen zum Reinmachen, sowie Kontorreinigung. Eversten, Hauptstr. 6.

Suche zu Mai Stellung als Haushälterin.

Offerten unter M. 100 an die Filiale, Langestr. 20, erb.

Haushälterin sucht Stellung im bürgerl. Haushalt. Offerten unter S. 5 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen sucht Stellg. in einer Filiale, a. L. Jägerber. Offerten unter S. 8 an die Exp. d. Blattes.

Jungere Kaufmann, 20 Jahre alt, in der Kolonialwarenbranche durchaus firmiert, 5 Jahre in einem flotten Detail-Geschäfte Oldenburg tätig, sucht, gestützt auf gute Referenzen, v. 1. April Stellung in einem Engros- od. Detail-Geschäfte.

Gefl. Offerten erbitten unter S. 9 an die Exped. d. Bl.

Offene Stellen.

Männliche.

Malerlehrling

sucht
Joh. Frey, Oldenburg, Neust. 2

Arbeiter gesucht

zum Steinereignen.
Widerich Langestr.

ein Knecht

gegen hohen Lohn.
Friedr. Glonstein.

Maschinenisten

für meine elektrische Anlage mit Sauggasmotor.
Geleitet Schmied od. Schlosser bevorzugt.

J. Hullmann,

Mahndorf.
Gesucht auf Mai ein

zuverlässiger Knecht

gegen hohen Lohn.
Berne. Louis Koopmann.

kleinen Knecht

im Alter v. 14—16 Jahr, für leichte Arbeit.
G. Horn, Achternstr. 43.

Gesucht für meine Bäcker- und Konditorei e. tüg. Geselle und zu einem e. Knechtung unter günstigen Bedingungen.
Fr. Büning, Langestr. 46.

Gesucht auf Ostern
1 Lehrling
für mein Sattler- und Wollst.-Geschäft.
Fr. Lange, Gf. 15.

Aus d. Zwischenh. Gesucht auf Mai
ein Knecht
im Alter von 15—17 Jahren.
Joh. Schumacher.

Auf sofort oder später ein solider, verheirateter
Arbeiter,
der etwas von der Schlosserei versteht, gegen guten Lohn und freie Wohnung mit ca. 15 S. S. Land, in der Nähe von Zwischenh. Anerbietungen unter S. 17 an die Exped. d. Bl. erb.

Für ein Viehport-Geschäft wird nach Ende ein gut empfohlener
Buchhalter
gesucht — Offerten und nähere Angaben unter S. 14 an die Exped. d. Bl. erbitten.

Hohen Reingewinn
wirkt unsere Vertretung ab für Agenten, Vertreter und Leute aller Berufsstände, die im Stande sind, Kolonialwaren, Drogerie, Gemüsehandlungen etc. zu besuchen.
Gebr. Dammholz, G. m. b. H. G. Gesehmannstr. 187.

Barcl. i. D. Zum 1. Mai 1908 oder früher suche ich unter günstigen Bedingungen
2 Malerlehrlinge.
Carl Meyer, Malermstr.

Zu Ostern 1908 suchen wir für unser Magazin für Haus- und Kleingegenstände einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
B. Formann & Co.,
Langestr. 21.

In unserem Geschäft ist sofort ein Volant als
Einfassierer u. Verkäufer
zu belegen.
Kleine Barfaution ist erforderlich.
Singer Co. Nähmaschinen A.-G.,
Oldenburg i. Gr., Staust. 18.

Barcl. Für mein Auktionator- und Rechnungsführer-Geschäft suche ich zu baldmöglichst einen zuverlässigen
1. Gehilfen,
der selbstständig arbeiten kann.
Söllcher, Unt.

Zusatzarbeiten. Gesucht auf Ostern oder Mai d. J. ein
Lehrling.
Gerhard Dittmann,
Maurermstr.

Gesucht auf sofort oder möglichst bald ein tüchtiger
Müllergefelle
und ein zuverlässiger
Fuhrknecht.
Joh. Moikow, b. Delmenhorst.

Gesucht auf Mai ein jüngerer Knecht.
Nachfragen Haarenstr. 43.
Wieseler. Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Schmiedegeselle
auf dauernde Arbeit.
D. Aud. Schmiedemstr.

Suche zu Ostern einen
Lehrling.
Frans Brandorf, Eienwöhl.

Ein Junge gei.
Julius Harmes.

Zu Ostern 1908 suche ich für mein Kolonialwaren-Geschäft
einen Lehrling.
Günstige Bedingungen, gewissenhafte saumännliche Auszubildung.
J. B. Harms, Haarenstr. 3.

Ch. Geopelch (Hofmeister). Für mein Manufaktur- u. Modewaren-Geschäft suche zum sofort. Antritt einen militärfreien, durchaus tüchtigen
Detailreisenden.
R. A. Gronewold.

Suche auf Mai einen Knecht v. 15—18 J. a. aut. Lohn.
S. Rade, Bismarckstr.

Auf gleich od. spät. ein kleiner Knecht od. Lehrling gesucht.
Joh. Blendenmann, Osterstr. 5.

Weibliche.
Barcl. Auf Mai ein
junges Mädchen
für Haushalt und Laden gesucht.
Franz A. Vogt,
Korbgeschäft.

Suche 1. Mädchen, welche das Schneidern, Müllergehen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen. Antritt s. August jeder Zeit. Frau Emma Witte, Damen-Konfektion, Steinweg 29.

Auf Mai ein
Mädchen
von 14—16 Jahren.
G. Vollmann, Rajede.

Suche zu April oder später ein
tüchtiges Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit und zur Aufsicht im Laden, am liebsten 16, gegen guten Lohn. Auch innen tüchtigen
erwachsenen Knecht.
Frau G. Harms, Wädelerei, Quakenb. (Hann.).

Zum sofortigen Antritt oder 1. Februar wird ein im Kochen durchaus erfahrener, auch in Hausarbeit tüchtiges
Mädchen
in seinen Haushalt ohne Kinder bei gutem Lohn nach Bremen gesucht. Offerten an Frau Geisler, Weiler, Bremen, Parkallee 53.

Ein jüngeres Mädchen
für den Haushalt gegen guten Lohn u. nette Behandlung sucht
Georg G. Winter, Bremen, Waller Friedhof, Bismarckweg 21.

Gesucht zum 15. Januar ein
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau gegen Salair.
Frau A. Geisler, mittl. Damm 3.

Gesucht zum 1. April junges
Mädchen, leicht im Kochen, d. sich allen Hausarb. mit unter. Gute Behandl. u. Familienanstell. Antr. u. M. L. postl. Oldenburg-erb.

Haus Grünenkamp b. Barcl. i. Oldb. Suche zu Februar für meinen f. d. Haushalt ein
2 tüchtiges Mädchen
fürs Haus.
Frau Anna Brauer.

Gesucht für einen älteren Herrn mit einer Pensionärin a. 1. Febr. oder später eine erfahrene
zuverlässige Haushälterin,
die den ganzen Haushalt selbstständig zu führen im Stande ist. Anerbietungen mit Angabe der Gehaltsanprüche und der bisherigen Tätigkeit nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes unter S. 16.

3g. Mädchen
zum 10. Jan. oder 1. Febr. für ein. Haus nach Bremen gel. Offerten mit Vognampr. an Waden, Oldenburg, Bismarckstr. 3.

Gef. 1. Mädchen s. Wädelerei. Reichert b. Wädelerei, Bremen-erb.

Wer sofort oder 1. Februar nach Bremen ein oberflächliches
Mädchen
für kleinen Haushalt.
Näheres Schäferstr. 1a.

Gegen hohen Lohn für die Sommermonate u. länger
mehrere Haus- und Zimmermädchen,
auch jung. Dienst. Mädchen.
Näheres Frau Aug. Diekmann, Bad Mothenfelde (Leutoburgerwald).

Modes.
Suche v. 15. Februar tüchtige
2. Arbeiterinnen
u. ev. zu Ostern junge Mädchen, welche das Büschel gründlich erlernen wollen.
G. Horn, Achternstr. 43.

Suche zu Ostern
junges Mädchen,
welches sich als Verkäuferin ausbilden will.
G. Horn, Achternstr. 43.

Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes, sauberes
Mädchen,
welches auch etwas Kochen kann, bei gutem Lohn.
Frau Julius Häfner, Rittersstr. 1.

Moorstr. Suche für meine
Landwirtschaft eine
Haushälterin.
Joh. Ahlers.

Buttelb. Suche auf Mai eine gewandte
Haushälterin
für meinen landw. Haushalt.
G. Balle.

Gesucht auf sofort ein sauberes, tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Carl Kolat, Westertede.

Gesucht a. Mai 1908 für Bürg.
Haushalt eine
Haushälterin
im Alter v. 24—30 J.
Off. u. E. 513 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht ein außerordentliches
Kindermädchen
oder Kinderfrau.
Währing, Gofstr. 20.

Gesucht per 1. Febr. oder spät. eine durchaus tüchtige
Verkäuferin
zur selbständigen Leitung meiner Filiale in Marienfeld. Stellung von Reputation erwünscht.
Weiterer Suche per 1. Febr. oder später eine tüchtige
Verkäuferin
für mein Hauptgeschäft in Bant.
Johannes Andt, Bant, Kolonialwaren- u. Delikatessenhandlung.

Eine perfekte
Haushälterin
oder Mamell, die schon in größerem Haushalt tätig war, zum 1. Februar 1908 gesucht.
Frau Hammerstein, Osnabrück, Kanalermall 12.

An Stelle eines erkrankten auf gleich ein tüchtiges, akkurates
Haushälterin.
Offerten und Zeugnisse an Frau Z. Grimmenstein, Bremen, Wallerstr. 13.

Zum baldigen Antritt suchen wir eine tüchtige
Anlegerin.
Stündliche Arbeitszeit. Dauernde angenehme Stellung.
Biermann, Damerstr. 5.

Gesucht
sofort erfahrene Haushälterin f. 11. besseren landwirtsch. Haush.
sofort u. Febr.
junge Mädchen f. landwirtsch. u. landwirtschaftl. Haushalt.

Großknecht
sucht sofort oder Mai Stellung in Landwirtschaft.
Frau Agnes Blumensaat, Stellenvermittlung, Oldenburg, Jakobstr. 3a.

Für gleich oder später ein
tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
In meinen Landgerichte.

Gesucht 14—15jährige Mädchen, welches zu Hause schlafen kann. Wohnung nachm. von 2—4 Uhr.
Lambertstr. 50a, unten.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Detailreisender.
R. A. Gronewold.

Suche auf Mai einen Knecht v. 15—18 J. a. aut. Lohn.
S. Rade, Bismarckstr.

Auf gleich od. spät. ein kleiner Knecht od. Lehrling gesucht.
Joh. Blendenmann, Osterstr. 5.

Weibliche.
Barcl. Auf Mai ein
junges Mädchen
für Haushalt und Laden gesucht.
Franz A. Vogt,
Korbgeschäft.

Suche 1. Mädchen, welche das Schneidern, Müllergehen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen. Antritt s. August jeder Zeit. Frau Emma Witte, Damen-Konfektion, Steinweg 29.

Auf Mai ein
Mädchen
von 14—16 Jahren.
G. Vollmann, Rajede.

Suche zu April oder später ein
tüchtiges Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit und zur Aufsicht im Laden, am liebsten 16, gegen guten Lohn. Auch innen tüchtigen
erwachsenen Knecht.
Frau G. Harms, Wädelerei, Quakenb. (Hann.).

Zum sofortigen Antritt oder 1. Februar wird ein im Kochen durchaus erfahrener, auch in Hausarbeit tüchtiges
Mädchen
in seinen Haushalt ohne Kinder bei gutem Lohn nach Bremen gesucht. Offerten an Frau Geisler, Weiler, Bremen, Parkallee 53.

Ein jüngeres Mädchen
für den Haushalt gegen guten Lohn u. nette Behandlung sucht
Georg G. Winter, Bremen, Waller Friedhof, Bismarckweg 21.

Gesucht zum 15. Januar ein
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau gegen Salair.
Frau A. Geisler, mittl. Damm 3.

Gesucht zum 1. April junges
Mädchen, leicht im Kochen, d. sich allen Hausarb. mit unter. Gute Behandl. u. Familienanstell. Antr. u. M. L. postl. Oldenburg-erb.

Haus Grünenkamp b. Barcl. i. Oldb. Suche zu Februar für meinen f. d. Haushalt ein
2 tüchtiges Mädchen
fürs Haus.
Frau Anna Brauer.

Gesucht für einen älteren Herrn mit einer Pensionärin a. 1. Febr. oder später eine erfahrene
zuverlässige Haushälterin,
die den ganzen Haushalt selbstständig zu führen im Stande ist. Anerbietungen mit Angabe der Gehaltsanprüche und der bisherigen Tätigkeit nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes unter S. 16.

3g. Mädchen
zum 10. Jan. oder 1. Febr. für ein. Haus nach Bremen gel. Offerten mit Vognampr. an Waden, Oldenburg, Bismarckstr. 3.

Gef. 1. Mädchen s. Wädelerei. Reichert b. Wädelerei, Bremen-erb.

Wer sofort oder 1. Februar nach Bremen ein oberflächliches
Mädchen
für kleinen Haushalt.
Näheres Schäferstr. 1a.



2. Beilage

zu Nr. 2 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 3. Januar 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Beteiligungen und Beiträge über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 3. Januar.

* **Personalien.** Der Großherzog hat den evangelischen Vikar Künze, zuletzt in Bressan (Oldenburg), mit dem 1. Jan. 1908 zum Zivilgouverneur und Lehrer des Großherzoglichen herzoglichen ernannt. Der bisherige Vikar, Herr A. Frey, wird sich dem Studium widmen.

Der Großherzog hat mit dem 1. Januar 1908 den Kommerzienrat Schöne an Stelle des aus dem Dienst ausgeschiedenen Schlossverwalters Mannweiler zum Schlossverwalter in Oldenburg ernannt.

Der Großherzog hat zum 1. Februar 1908 den Geheimen Geheimrat Tanne in Oldenburg zur Disposition gestellt.

* **An der Großherzoglichen Galerie im Museum** sind während des Monats Januar ausgestellt: Photographien nach Zeichnungen von H. J. J.

R. Kirch. Nachrichten. Der zum Pfarrer in Bardenwisch ernannte Hilfspred. Thiede soll am 3. Epiph. Sonntag, den 26. d. M., durch Geh. Oberkirchenrat Ramsauer in das ihm verliehene Pfarramt eingeführt werden. An seine Stelle als Hilfsprediger in Schwei tritt der prob. Fabianprobst Garmis in Bardenwisch.

Nach den Mitteilungen, die am Neujahrstage in üblicher Weise nach dem Gottesdienste gemacht wurden, sind im verfloffenen Jahre in der hiesigen Gemeinde ins Taufregister eingetragen 411 Kinder (im Vorjahre 420), konfirmiert 467 (452), getraut 165 Paare (164), beerdigt 396 Personen (370). Das heil. Abendmahl nahmen 2807 (2753) Personen. In die Armenbüchsen wurden 1871,48 M. (1889,56 M.) eingelegt und zu Weihnachten gingen in bar ein 1989 M. (1995,50 M.). An Vermögenswerten für die kirchliche Armenpflege gingen 6700 M. (gegen 5800 M. im Vorjahre) ein, darunter 3500 M., deren Zinsen für Waisen bestimmt sind.

* **Die öffentlichen Vorträge des Herrn Adolf Damalsche über soziale Fragen.** Die Dienstag, den 7. Jan., abends 8 Uhr, in der Aula des Seminars beginnend, finden schon deshalb die Teilnahme weiterer Kreise, weil Herr Damalsche diesen Oldenburgern durch seine öffentliche Wirksamkeit und seine Schriften vorteilhaft bekannt ist. Alle, die ihn haben sprechen hören, rühmen die anregende und verständliche Form seines Vortrages, die ganz von dem Gegenstande erfüllt Persönlichkeit, die die Zuhörer in hohem Grade zu fesseln vermag. Herr Damalsche genießt ein großes Verdienst, daß die Steuern nach dem gemeinen Wert und die Vermögenssteuer in so vielen Städten eingeführt sind oder werden. Seine Vorträge sind mit großer Freude zu begrüßen und finden hoffentlich den zahlreichen Zuhörerkreis, den sie verdienen. Der Preis ist bei den großen Kosten, die solche Vortragsreihe verursacht, so billig wie möglich gestellt. Das Abonnement für drei Vorträge kostet 2,50 M. (für Mitglieder des Lehrervereins 2 M.), eine Einzelticket 1 M.

* **X. Gutmütigkeits-Schulfeier.** Die Mitglieder des internationalen Gutmütigkeitsordens Oldenburg hatten sich vorgestern abend im Logenhaus eingefunden, um gemeinsam Schluß zu feiern. Die Unterhaltung, die aus Musikvortrügen und weiteren Vorlesungen bestand, bei welcher auch dem dampfenden Fünkchen gehörig zugeprochen wurde, währte bis zur frühen Morgenstunde. Nach dem gemeinsamen gesungenen Schlußliede: „Großer Gott, wir loben dich“, trennte sich die fidele Gesellschaft, die auch jetzt wieder bewiesen hatte, daß eine Schlußfeier, ohne alkoholisches Getränk zu genügen, nach Herzenslust gefeiert werden kann.

* **Eingetragene ins Vereinsregister.** Varel. Privatbuchverein Jaderberg, Jaderberg. Vorstandsmitglieder sind: Landwirt Hermann Deljen, Jaderberg, Vorsitzender, Landwirt Gerhard Deljen, Jaderberg, Stellvertreter des Vorsitzenden, Meistergeschäftsführer Georg Meinardus, Jaderberg, Rechnungsführer.

* **Eingetragene ins Genossenschaftsregister.** Varel. Zur Firma Eierverkaufsgenossenschaft Friedliche Ehe, e. G. m. b. H. in Ellenrieden. Durch Beschluß der

Generalversammlung vom 11. Dezember 1907 ist die Genossenschaft aufgelöst und sind der Regielehrer Johann Ahlert in Bodhorn und der Bahnpostbote Theodor Osterhoff als Liquidatoren bestellt.

* **Eingetragene ins Vereinsregister.** Oldenburg: Verein der Viehhändler vom Herzogtum Oldenburg und Umgegend. Sitz: Oldenburg.

* **Gesetzblatt Band 36 Stück 32 der Gesetzsammlung** ist ausgegeben, enthaltend: Gesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 27. Dez. 1907, betreffend Abänderung der Gemeindeordnung.

* **t. Ohmstedt, 2. Jan.** Ueber das kirchliche Leben in unserer Gemeinde im Jahre 1907 wurden am Neujahrstage in der Kirche folgende Einzelheiten berichtet: Getauft wurden 218 Kinder; totgeboren und vor der Taufe verstorben waren 12; konfirmiert wurden 105, wobei zu bemerken ist, daß eine beträchtliche Zahl von Kindern der Gemeinde die Oldenburgischen Schulen besucht und deshalb auch in Oldenburg konfirmiert wird; getraut wurden 62 Paare und beerdigt 104 Personen. Das höchste Alter erreichte ein Witwer aus Donnerstorf, der über 93 Jahre alt wurde. Das heilige Abendmahl feierten, einschließlich der Neukonfirmierten, 650 Personen, darunter 4 Privatim. Die kirchliche Armenpflege hatte aus den Kirchenbüchern eine Einnahme von 239,87 Mark; die anderen Einnahmen (einschließlich des Kassebetrags aus dem Vorjahre) betrugen 698,47 Mark, mithin Gesamteinnahme 938,34 Mark. Ihr steht eine Ausgabe von 769,21 Mark gegenüber, so daß ein Kassebetrug von 169,13 Mark verbleibt. Die Kollekten erbrachten für die Armenpflege in Oldenburg 11,50 Mark, für die Heimmission 9 Mark, speziell für die Mission in China 1,50 Mark, für den Gutsbau Adolf-Berein 4 Mark, für das Erziehungsheim für verwaiste Kinder 32,50 Mark, für die Seemannsmission 2 Mark, für das Paul Gerhardt-Stift 1 Mark, für die ausländische Diaspora 6 Mark und für Bethel 6,50 Mark, zusammen 74 Mark. Sehr erfreulich ist die Entwicklung unserer Gemeindepflege durch zwei Zuwachern vom roten Kreuz gewesen, über welche später noch genauer berichtet werden wird. Hier mag nur erwähnt werden, daß die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen 1817,25 Mark, andere Einnahmen (einschließlich des Kassebetrags aus dem Vorjahre) 1210,47 Mark betragen haben, zusammen also 3027,72 Mark, während die Ausgaben, die in diesem Jahre besonders groß waren und im nächsten um mehrere hundert Mark sinken werden, 2817,35 Mark betrugen, so daß sich ein Kassebetrug von 210,37 Mark ergibt. — An Weihnachtsgeschenken sind dem Kirchenrat (einschl. 150 Mark von den höchsten Herrschaften) 525 Mark in bar und mancherlei Kleidungsstücke überwiesen worden; auch ist zu der Weihnachtsgeschenkung der Infanterie der in den Wirtschaften aufgehängten Büchsen (45,38 Mark) verwandt worden.

* **t. Ohmstedt, 2. Jan.** In hiesiger Gemeinde sind zu Mai zwei Hauptlehrerstellen und eine Nebenehrerstelle mit Hauptlehrergehalt neu zu besetzen. Die Kriterien beiden sind diejenigen an der neuen Schule zu Adorfs-Weit und zu Wahnstedt, wo der Hauptlehrer Hartjen pensioniert wird; die letztere ist die durch Pensionierung des Lehrers Paradies frei werdende 3. Stelle an der Schule zu Donnerstorf. Es ist zu erwarten, daß es an Bewerberinnen um alle drei Stellen nicht fehlen wird.

* **Glückw. 1. Jan.** Statistische Mitteilungen der hiesigen Kirche am Neujahrstage. Gestorben sind im verfloffenen Jahre in der hiesigen Kirche 69 Personen (1906: 67), darunter 17 Kinder im Alter bis 10 Jahren, 4 Personen im Alter von 80 bis 90 Jahren und 2 Personen über 90 Jahre. Getauft wurden im verfloffenen Jahre 72 Kinder (97); 5 Kinder verstarben ungetauft. Konfirmiert wurden 61 Kinder, 25 Mädchen und 36 Knaben (38 Mädchen und 30 Knaben). Getraut wurden 32 Paare (30). Am heiligen Abendmahl haben teilge-

nommen 258 Gemeindeglieder (238), 93 Männer und 165 Frauen. Die kirchlichen Einnahmen beliefen sich im verfloffenen Jahre, einschließlich eines Ueberbetrags von 584,72 M. aus dem Vorjahre, auf 1209,30 M. (1102,82 M.), darunter 303,03 M. kirchliche Einnahmen, ein 100 M. betragender Gehalt des Gläubiger-Vereins, 220 M. Zinsen und 1,75 M. Bruchgelder. Herausgabte wurden an 13 Hilfsbedürftige 422,20 M. (518,80 M. an 36 Hilfsbedürftige).

* **1. Barel, 2. Jan.** Beim heutigen Frostwetter wird das Klöppelsteigen überall fleißig betrieben, an allen Ecken hört man den Ruf: „Heil! Heil!“. Heute waren Streif bei Barel gegen Neuburg, jeder stellte 6 Werfer, die Beteiligung war eine große. Streif siegte mit 2½ Wurf.

* **1. Barel, 2. Jan.** Die alte Sitt, Alltagsabend von Haus zu Haus zu gehen, um dort zu singen: „Das Jahr ist hingefahren“, freudigste Abenteuern u. u., verdrängt fast ganz. Auch dieses Jahr war es in der Stadt außerordentlich ruhig. Die meisten werden im engen Familienfreizeit das alte Jahr bei einem Glase Runkel gefeiert haben.

* **1. Barel, 2. Jan.** In hiesigen Scharen ging es gestern zu Fuß, mit dem Wad und der Eisenbahn nach der Eisenbahn beim Mühlenteich; über 400 Personen hatten sich eingefunden. Die Eisenbahn war sehr schön, leider fehlte die Musik. Hoffentlich werden uns die Warte am Mühlenteich bald mit einem Eisorgel erfreuen.

* **1. Barel, 2. Jan.** Vom Sylvesternacht in diesem Jahre nicht die Rede. Nur wenig Schiffe hörte man am Abend fallen. Eigentümlich machte es sich, als um mitternächtiger Stunde beim Eintritt des neuen Jahres von der Befürchtung her die durchdringenden Töne der Schreien, Nebelhörner, Signalpfeifen der Schiffe u. u. zu uns herüberhallten.

* **Nordenham, 2. Jan.** Die Landgesellschaft „Butjadingen“ ist ins Handelsregister eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist: Gelände zu erwerben, zu verkaufen, zu verpachten, zu Bauareal herzurichten, zu bebauen und die Gebäude zu verkaufen oder zu vermieten, sowie der Betrieb aller hiermit in Verbindung stehenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 480 000 M. Geschäftsführer ist Kaufmann Friedrich Borchers in Bremen. Das Stammkapital wird durch folgende Stammeinlagen gebildet: 1. E. C. Schramm & Co., Bremen, 120 000 M., 2. D. S. Wätjen & Co., Bremen, 120 000 M., 3. F. S. Ginde, Bremen, 120 000 M., 4. S. Borchers, Bremen, 120 000 M.

* **1. Barel, 2. Jan.** In der Kirchengemeinde sind im verfloffenen Jahre 43 Knaben und 32 Mädchen geboren, konfirmiert wurden 23 Knaben und 21 Mädchen. 20 Ehen wurden geschlossen. Gestorben sind 45 Personen, darunter 22 Kinder im Alter von 0–14 Jahren. 2 Personen wurden über 80 Jahre alt. Unterhaltungen seitens der kirchlichen Armenpflege erfolgten in einer Höhe von 540 M. Der Kassebetrug beträgt 407 M. — Für den Gutsbau Adolf-Berein sind eingegangen 93,55 M. und von den Konfirmanten 2,60 M. — Für das Diakonissenstift 41,35 M. und für die Volksheilstätte 82 M.

* **1. Barel, 2. Jan.** Im Jahre 1907 wurden in der evangelischen Kirchengemeinde Bant 680 Kinder getauft, 415 Kinder konfirmiert, 148 Paare getraut und 296 Personen beerdigt. Das Abendmahl erhielten 1296 Personen in der Kirche und 47 im Hause. Die Einnahmen der kirchlichen Armenpflege betrugen 1099,86 M. (darunter 3. B. aus den Kirchenbüchern 472,27 M., an Geldeuten 314,50 M., worunter 150 M. von dem Großherzog) und die Ausgaben 1070,22 M., mithin ist ein Ueberbetrug von 29,64 M. zu verzeichnen. Die abgehaltene Kollekte, sechs an der Zahl, erbrachten insgesamt 200,34 M. In das Ständeamtsregister der Gemeinde Bant wurden 1907 eingetragen 868 Geburten, wovon 85 uneheliche, ferner 270 Sterbefälle. Im Jahre 1906 betrug die Zahl der Geburten 992 und die der Sterbefälle 327. Im Jahre 1907 fanden 172, 1906 aber 187 Eheschließungen auf dem Standesamte statt.

* **(f) Rüsterfeld, 1. Jan.** Im Hafen zu Rüsterfeld kamen im Jahre 1907 56 Schiffe im Seeverkehr an. Davon waren 5 beladen und 51 kamen leer an. Die beladenen

Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von A. Groner.

11) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als die Uhr eins zeigte, sagte er zu sich: „An 27 Minuten fährt der Schnellzug ab. Da hab' ichs für heute schon verjagt. Aber das tut nichts. Entweder ist dieser Name nach Rhinisch zurückgekehrt, dann finde ich ihn morgen auch noch dort; oder er hat sich aus dem Staube gemacht, dann bleibt es sich gleich, ob ich heute oder morgen anfangs, ihn zu suchen. Jedenfalls fahre ich erst morgen früh von hier weg.“

Wieder lag er lange Zeit ruhig, da klopfte es. Auf seinen Fuß kam der Zimmerkellner herein.

„Ich wollte nur im Ofen nachsehen“, sagte er.

„Tun Sie das, Herrschaften.“

Als es geschienen war, trat der junge Mann zum Bett heran und fragte: „Soll ich nicht vielleicht einen Arzt holen lassen?“

„Nein; er würde mir doch nicht helfen.“

„Sie haben sich wohl arg erkältet?“

„Stimmt. Im übrigen leide ich am Wechselfieber.“

„Sie brauchen sich aber nicht zu fürchten — es steht nicht an.“

„Breuner sah wieder nach der Uhr. „Als vier Uhr werde ich wieder gesund sein und noch ein bißchen durch die Stadt gehen. Zwischenwischen schide ich meine Decke in eine Wäscheanstalt; morgen früh wird sie ja wieder trocken sein, dann jende sie Sie mir nach Rhinisch-Teubau nach — an den dortigen Stationsvorstand. Ich brauche sie erst wieder übermorgen mittags.“

„So regelmäßig kommen die Anfälle?“

„So regelmäßig. Diese Krankheit ist wie eine Uhr, aber sie ist eine sehr unangenehme Uhr.“

„Wieder schlugen ihm die Zähne zusammen.“

„Kann ich denn gar nichts für Sie tun?“ fragte der junge Mensch mitteilig.

„Neht nicht. Später werde ich einschlafen; wenn Sie so um vier Uhr herum für Ruhe sorgen, täte es mir wohl.“

„Sehr gern. Das ist ja leicht. Es wohnt jetzt niemand auf diesem Korridor als Sie.“

Breuner lächelte ihm dankbar zu, und der Kellner ging. Gegen vier Uhr schloß Breuner ein, etwa eine Stunde später erwachte er wieder und schloß sich, nachdem er Toilette gemacht, wie neugeboren.

Nach immer war das Wetter warm und freundlich, und so konnte er den ihm so dienlichen Spaziergang machen; nur war es kein eigentlicher Spaziergang, denn Breuner rann mehr, als er ging, so daß die Leute ihm verwundert nachschauten.

Abends, als er ins Hotel zurückkam, als er mit gutem Appetit ausgiebig zur Nacht und fand dann, diesmal nicht in einem Feldbette, einen festen, bis zum Morgen andauernden Schlaf.

Um 10 Uhr 45 Minuten fuhr Breuner nach Rhinisch-Teubau, eine nur kurze Fahrt.

Der Zug kommt, ein paar Minuten bevor er in Rhinisch-Teubau einfährt, an dem kleinen Dorfe Rhinisch vorüber.

Des Detektivs Augen streiften gedankenvoll über die wenigen Häuser hin. Vielleicht, ja fast ganz gewiß, wohnte in einem von ihnen das Verbrechen.

In Rhinisch-Teubau stellte Breuner sich dem Stationschef vor und sagte ihm, daß die Voruntersuchung in der Angelegenheit Vanshi ihm übertragen worden sei. Der Chef nahm dies zur Kenntnis, bemerkte jedoch, daß er von nichts wisse. Er ließ jedoch sogleich den Beamten herbeiholen, der allenfalls Auskunft geben konnte.

Breuner erfuhr von diesem, der die Personalfache führte, daß ihm gar nichts Besonderliches in dem Benehmen oder dem Äußeren der beiden Herren aufgefallen sei, welche zu dem betreffenden Zuge die Karten bis Brinn gelöst hatten.

„Hinterließen sie den Eindruck, daß sie zusammen-

gehörten?“ fragte der Detektiv.

„Diesen Eindruck hatte der Beamte nicht gehabt.“

„Und die Herren waren Ihnen völlig fremd?“

„Völlig fremd.“

„Sie haben sie wissenschaftlich vorher nie gesehen?“

„Ich kann mich nicht erinnern, sie jemals gesehen zu haben.“

„Hatte der Herr mit dem Gummimantel nicht auffallend viel Schmutz an sich? Ich meine Ringe und viele Verloren an der Uhrkette.“

„Mir ist es, falls es so war, jedenfalls nicht aufgefallen. Vielleicht trug der Herr Handschuhe. Vielleicht war sein Regenmantel ganz geschlossen. Wie gesagt, ich kann mich daran nicht erinnern. Es hat mich nur befremdet, daß er die Kapuze gar so weit vorgeschoben trug.“

Man hat von seinem Gesicht gerade nur die untere Partie sehen können.“

Und diese war größtenteils von einem Bart verhüllt?“

„Ich glaube. Und noch etwas. Der Herr hatte es sehr eilig. Er muß in der letzten Minute erst gekommen sein. Ich habe mich mit der Ausfolgung der Karte sehr beeilen müssen.“

„Hat ihn niemand von dem Bahnpersonal anfragen sehen?“

„Niemand. Das ist schon festgestellt. Der andere Herr dagegen hat reichlich eine Viertelstunde früher seine Karte gelöst und ist auf dem Bahnsteig hin- und hergegangen.“

„Auch dieser war keinem von Ihren Leuten bekannt?“

„Keinem. Hier ist ja ein so lebhafter Verkehr. Wer merkt sich da Reisende, wenn sie nicht etwa aus der Umgebung sind und öfters wegfahren oder ankommen.“

„Rhinisch hat keine Post?“

„Nein.“

„Es erhält seine Briefe über Rhinisch-Teubau?“

„So ist es.“



Strümpfe

Unterhosen — Korsettschoner — Hemdhosen —
Reformbeinkleider — Westen — Schulterkragen
Röcke — Schürzen — Korsetts — Taschentücher.

W. Weber,

Langestr. 86.

Unterzeuge

Armenkommission Oldenburg.
Sitzung
der
Armenkommission
Montag, den 6. Janr. 1908,
nachmittags 5 Uhr.
im Sitzungssaale des Rathhauses.

Ansverkauf
in
Streek,
bei Bahns. Sandkrug.
Der Sandmann H. Stege-
mann in Streek läßt wegen
Aufgabe der Landwirtschaft am
Freitag,
den 17. Janr. 1908,
nachm. 1 Uhr anfang.

in und bei seiner Wohnung:
2 Pferde, Doppelpo-
ny, 7 und 9 Jahre alt, fromm
und zügelst,
4 junge niedrige Kühe,
teils nahe am Kalben,
1 traktierte Sau,
hebr. ferkelnd,
9 Ferkelschweine,
30 Hühner,
1 Alderwagen, 1 schweren do-
1 zweirädrigen Handwagen,
1 Dreimalchine mit Göpel,
neu, 1 Hölzelmachine, neu,
1 Schwinde, 1 Gage, Be-
genmaschine, Bogenreiter, 1
Einpendelschiff, 2 Boar Tan-
schler, 1 Staudmühle, 2 vollst.
Bierbegräbtre, mehr Stühle,
1 Tisch, 4 Milchtranspor-
toren, 1 Badtrog, 1 Wagen-
laterne, 1 Bodenleiere, mehr
Touren, 3 Schweineböge,
Drehsäge, 4 Karren, 3 Spe-
ten, Kuchlen, Sorten, Frucht-
meine und was sich sonst vor-
findet (sämtliche Inventarstücke
sind fast neu);
ferner: mehrere tausend Rind
Stroh,
öffentlich meistbietend mit Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu freil.
einladet
H. Nissen, Auktionator.

Zu kaufen gesucht eine
gebrauchte, aber gut
funktionierende
Schreibmaschine.
Offerten mit Schrift-
probe und Angabe des
Systems, Alters und
Preises erbeten unter
S. 11 an die Exp. d. Bl.

Verpachtung
von **Alleiweiden.**
Jadeberg. Die neben der
Apothek in Jade belegene
Deltsche Weide,
groß 1 ha 18 ar 43 qm, sowie
die an der Chaussee zw. den
Dooß und Wulfs Dause dajelst
belegene
Deltsche Weide,
groß 1 ha 20 ar 40 qm, sollen am
Freitag,
17. Janr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
in Wilh. Alarman's Wirt-
shaus hierelbst auf drei Jahre
— zum Weiden mit demwiel
öffentlich gegen Meistgebot ver-
pachtet werden.
H. Claus, Aukt.

Edenbrook - Alendor. Zu
verkau-
15 traktierte Säue
(prima Qualität),
Anfang Februar bis Mitte März
ferkelnd.
H. C. Schild.

Vieh-Verkauf

in
Streek
b. Bahns. Sandkrug.
Der Sandmann H. Gramberg
zu Streek läßt am
Donnerstag,
den 23. Janr. 1908,
nachmittags 2 Uhr,
in und bei seiner Wohnung:
1 alsdann nahe am
Kalben stehende beste
Milchkuh,
10 schwere 3- u. 2-jähr.
a s dann größten-
teils nahe a. Kalben
stehende Quenen,
2 2-jährige Ochsen,
bestes Zug- u. Weidevieh,
18 traktierte Schweine,
beste Rasse, alsdann nahe
am Ferkeln,
5 3 Monate alte
Läuferchweine,
1 schönen angehörten
Eber
öffentlich meistbietend mit Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu freil.
einladet
H. Nissen, Auktionator.

Vieh-, Stroh- u. Hafer-Verkauf

in
Streek
bei Bahns. Sandkrug.
Der Richter Ludw. Grote-
lischen in Streek läßt am
Dienstag,
den 28. Janr. 1908,
nachmittags 2 Uhr
anfangend,
in und bei seiner Wohnung:
die 12-jähr. traktierte,
eingetr. Stute Ego,
beste Nachzucht ferkelnd,
1 alsdann nahe am
Kalben stehende beste
Milchkuh,
8 3- u. 2-jähr. Quenen,
größtenteils alsdann nahe
am Kalben,
3 ca. 2-jährige Ochsen,
12 traktierte Schweine,
beste Rasse, von prä-
mierten Eber belegt, meist
alsdann nahe am Ferkeln,
1 angehörten prämierten
Eber,
ferner:
10 bis 12000 Pfd.
Koggen u. Haferstroh,
4 bis 5000 Pfd. Saat-
hafer und
1 gut erh. Staudmühle
öffentlich meistbietend mit Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu freil.
einladet
H. Nissen, Auktionator.

Verkaufung der Wäher.
sämtl. Arbeiten auf der Schreib-
maschine prompt, gut u. billig.
zu erl. in der Exp. d. Bl.
Zu verp. eine Treibmaschine
mit Strohhäuter u. Göpel von
Lang in Mannheim, mit einem
Werk zu treiben.
Ferner eine Hölzelmachine
für Hand- u. Göpelbetrieb.
Ed. Borggräfe,
Wegandstr. 36.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbreit
kein bürsten

Modernes Waschmittel

für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Vieh-Verkauf

in
Streek,
bei Bahns. Sandkrug.
Der Sandmann H. Nissen
zu Streek läßt am
Donnerstag,
den 30. Janr. 1908,
nachmittags 2 Uhr,
in und bei seiner Wohnung:
1 3-jähriges braunes
Stutpferd,
bester Abstammung, Vater
Bräunhengst Deichgraf,
Mutter Friedale II,
10 3- und 2-jährige
Quenen, teils schwer
und meistens nahe am
Kalben,
1 2-jährigen Ochsen,
18 traktierte Schweine,
beste Rasse, vom prä-
mierten Eber belegt,
alsdann größtenteils nahe
am Ferkeln, und
1 prämierten Eber
öffentlich meistbietend mit Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu freil.
einladet
H. Nissen, Auktionator.

Barcl. Herr H. Peters hier
beabsichtigt wegen Aufgabe der
Gastwirtschaft seinen hier an
besten Lage belegenen
Gasthof gold. Engel
— Erbküngererechtigkeit — mit
Antritt zum 1. Mai 1908 öffent-
lich zu veräußern.
Die Veräußerung besteht aus gr.
Gauze, gr. Stall mit Viehwage,
Regelbahn und Garten.
Die Gastwirtschaft ist seit langen
Jahren mit bestem Erfolge be-
trieben und findet ein tüchtiger
Wirt eine sichere Existenz.
Zweiter Verkauf, Bierm. ist
angelegt auf
Montag,
den 20. Janr.,
nachm. 4 Uhr,
in dem zu verkaufenden Gast-
hause.
In diesem Termine wird bei
irgend annehmbarer Gebote der
Zuschlag sofort erteilt werden.
Kaufeshaber ladet ein
H. Nissen, Rechtsanw.

Reidkampferleide. 1. Jan. 08.
Allen weiten Kunden zum Nach-
richt, daß ich das von meinem
Vater geliehene
Schuhmacher-Geschäft
in unveränderter Weise weiter-
führe. Indem ich prompte und
reelle Bedienung zusichere, hoffe
ich, daß das meinem Vater er-
wiesene Vertrauen auch auf mich
übertragen wird.
Bodachstraße 20
Heinz. Pahr, Schuhmacher.

Vieh- u. Schweine- Auktion

in
Oldenburg.
Rastbe. Am
Mittwoch, 8. Januar 1908,
vorm. 11 Uhr,
werde ich bei H. Nissens Gast-
hause in Oldenburg
2 schwere 5-jährige
Arbeitspferde,
beste Einspanner,
13 schwere, hochtragende
und milchgebende
Kühe und Quenen,
eine Anzahl
große und kleine
Schweine,
darunter beste Ferkelschweine,
und mehrere
6 bis 8 Wochen alte
Ferkel
auf Zahlungsfrist verkaufen,
wozu einladet
A. Degen, Aukt.

Verpachtung
von
Weideländereien.
Grafst. Die daj. belegenen
drei Rämpe
Wäherländereien,
groß
0,8899 ha,
0,8639 ha,
1,4285 ha,
sollen am
Sonabend,
d. 4. Jan. 1908,
nachm. 5 Uhr,
in W. Baranmann's Gasthause
zu Esfleth zum Weiden öffent-
lich meistbietend verpachtet
werden, wozu Nachziehaber
einladet
H. Fels,
amtl. Auktionator.

Meine werthe Kundenschaft bitte
ich, das Gewerde während des
Fro walters in meiner Dampf-
mühle in Oldenburg mahlen
zu lassen.
Friedr. Möhlenbrok,
Oldenburg.
Zu verp. auf ech. Balkkleid
(rot) u. Balkkleid (hellblau).
Näheres Bilale Langstr. 20.

Getreide-Einkaufsverein Gghorn

Generalversammlung
am Montag, den 6. Januar 1908, nachmittags 6 Uhr, im
Gghorner Kasse.
Tagesordnung: Rechnungsablage, Neuwahl des Vorstandes,
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Gewerbe- und Handels-Verein.
Montag, 6. Januar, abends 9 Uhr, Landesgewerbeuseum:
1) Sonntagsruhe im Handelsgewerbe,
2) Freie Besprechung über Anregungen und Wünsche
aus der Versammlung.
— Gäste sind willkommen! —
Der Vorstand.

Gratis - Marken - Tag.

Am Sonnabend, den 4. Januar,
verabfolge an jeden Käufer beim Einkauf von Waren
von 1 Mk. an — ausgenommen Zucker — ausnahms-
weise anstatt 5 Rabatmarken
doppelte Rabattmarken
oder
doppelte Bons auf Dosen.
Nachstehende Spezialmarken meiner beliebten gebe.
Kaffees empfehle ganz besonders:
Guatemala-Melange Pfund M. 1.00,
Guatemala-Gustarica-Melange 1.20,
Feinste Java-Melange 1.40,
Feinste Carlsbader Mischung 1.60.
Auf Wunsch wird der Kaffee auf meinen Mühlen
mit elektrischem Betrieb kostenlos gemahlen.

Hamburger Kaffee-Lager
C. Retelsdorf
Oldenburg,
Langestr. 75.
Händler erhalten höchsten Rabatt.

Beischlüssen. Zu verp. ein
schweres, reini. Ballenhalb.
Bernhard Davenant.
Zu verp. e. Badeneinrichtung.
Oldenburg. Staufr. 7.
Bürgerlicher Mittagstisch
60 J.
Weicherstraße 6, 1. Etage links.
Zu verp. ein guter Violon.
Näheres Richterstr. 11.
Zu kauf. gef. 1 auterh. Wäsch-
schel. Möller, Bahnhöfstr. 21.
Ein l. b. Bodstr. bel. Pan-
pleg, 15 m front, 35 m tief, zu
verp. Nabh. Bilale, Langstr. 20.
Zu verp. ein achthöfziger
Fuchswallach,
sehr flatter wäner.
Zu befehen in der Reithöh,
Weiderstraße, Oldenburg.

Moorhausen b. Bistum.
Zimmermeister Sandtke.
Zwischenbau, läßt aus dem
Abbruch der früh. Rindischen
Siegelei zu Moorhausen am

Sonnabend,
den 11. Januar 1908,
nachmittags 2 Uhr,
an Ort und Stelle:
25000 gute Dachziegel
in passenden Boxen und
50 Haufen Dachlatten
und **Kuhholz**
öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Pauerkamp, Aukt.

Holz-Verkauf in Kastele.

Großherzogliches Kammer-
herrenamt in Oldenburg läßt
am nächsten
Donnerstag, 9. Januar,
vorm. prä. 9 Uhr beginnend:
1. im Einzelverkauf:
58 Eichen, Kuchholz,
28 Buchen,
5 Haufen Eichen-Kuchholz,
2 Weibbuchen, 1 Haufen
Lannen und 122 Haufen
Brennholz,
2. am Palastplatz:
14 Eichen, teils starke Stämme,
1 Alton,
3. im Einzelverkauf:
19 Eichen, Kuchholz,
48 Buchen,
8 Weibbuchen, 17 St. Kuch-
holz, 3 Buchen u. 176 St.
Brennholz
auf Zahlungsscheit verkaufen.
Das Brennholz gelangt um
3 Uhr im Parkhaus zum
Verkauf.
Kastele. Regen, Auktionator.

Köterei

zu verpachten.
Eisfeld. Eine zu Ober-
hammelwarden belegene

Köterei,

bestehend aus Wohnhaus, Stall,
Schneemaschine und Gartenland,
ist zum 1. Mai 1908 zu verpachten.
Nachstehende wollen sich
melden.
Chr. Schröder, Auktionator.

20 Mk. Belohnung.

Liegengeliebten in Oldenburg
Sonntag, den 29. Dez. 7 Uhr
abends im Schnellhaus 8 Bre-
men-Wilhelmsbad 1. Klasse
(Maden) 1. Klasse 8. 8. 8.
Reinhold Kottmann.

Oldenburg, Stauraberg 12.
In einer lebhaften Fabrikstadt
Oldenburgs ist ein seit längerem
Jahren bestehendes kleines

Kolonial- und Materialwarengeschäft

inkl. Laden-Inventar
für den billigen Preis von
35000 Mark zu verkaufen. Be-
dingungen günstig.
Solchente Interessenten erfahren
näheres unter S. 497 in der
Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht gebr. Näh-
maschine. Off. M. Nr. u. S. 3
Ankale, Langestr. 20.

Petroleumheizöfen,
feinere Torf- u.
Kohlenkasten,
Ofen vor seher
verlaufe, soweit noch vorrätig
billig aus.

Franz Brandorff,
Langestr.

Offene Bein-
schäden,
Krankheits-
geschwüre und
Hautkrankh.
behandelt ohne
Verunsicherung
nach langjähriger
Erfahrung

Berwald senior,
Oldenburg, Götterstraße 4.

Van Houten's Cacao

Der beste in Qualität. Der billigste im Gebrauch. — Ein Versuch überzeugt.

Bahnwehtod,

indisches Regent, sicher wirkend.
S. Ditzgrad.
Wash- und Plättankalt
Edon. Behandl. Krompte Tief.
Frau Dora Kaiser, Götterstr. 11.

Kohlen,
Koks,
Bricketts,
Plättkohlen.

Otto Peters,

Ecke Linden- u. Milchstr.
Götterstr. 335.

Zu verkaufen Posten gut er-
haltener Steine vom Abbruch
einer Einfassungsmauer.
Näheres beim Wirt Böfeler,
Rabotterstraße 54.

Hafer-Stroh u. Roggen-Stroh
zu verkaufen, 1000 Rbd. 20 A.
Wirt Meier am Markt.

Handwritten text, likely a notice or advertisement, mentioning names like 'H. Looß' and 'H. Meier'.

Gabe 5 beste Pfl. Rosen
oder 6 beste Rindschafen
zu verkaufen.

H. Looß, Hammelwarden- moor-Sandfeld.

Damen-Möbel!
Anfertigung eleganter sowie
einfacher Gesellschafts- und
Eisen-Küchene.
Elle Weinberg, Humboldtstr. 36.

Frauen!

Bei Regalbränden sind meine
Tropfen „Frauenwahl“ (D. R.
G. M.) von sich gerant. unbeschäd.
Wirkung. Best. Dest. Pl. Ant. n.)
Preis 3.50 Mk., Doppelpack 6 Mk.
Sofort. direkt Versand nur durch die
Königl. Stenographische Cassel. 14

California-Weine

aus vollreifen Trauben ge-
fästet, absolut naturrein,
buckettreich, milde im Ge-
schmack:

Rotweine:
Matars Mk. 1.10,
El Bino Mk. 1.25,
Rotweine:
Durado Rotwein Mk. 1.50
Golden Crown Rotwein
Mk. 2.-,
ver. Flasche 1/2 Glas.
L. Steinke, Langestr. 31.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen.

Julius-Möbel-Platz 1.
Dienstags u. Freitags von 4-6.
Baldstücken, Stundentrauben,
Schneemaschinen usw. werden an-
gekauft. Stellen nachgewiesen.
Verkauf von Möbeln, Eichen u.
Streicheln, wie Ausgabe und
Annahme von Reis- und Strid-
arbeit realer Art.

Roh-Baseline,

bestes Mittel, um das Leder
weich und wasserfest zu machen,
empfiehlt

W. H. Bape, Langestr. 56.

Alte Bücher und Aufstehen
von Oldenburg laut

Ernst Hoyer,
Oldenburg 1. G. Langestr. 1.

Unentbehrlich für jeden Landwirt

ist die
Meifort'sche
Original-Wiesenegge,
Beste Egge der Gegenwart!

Jährlicher Absatz einige Tausend.

Cl. Meifort Söhne, Wieseneggenfabrik,
Sude-Itzehoe.

Neu! LLOYD-COGNAC Neu!

: Vornehme Marke :
Aerztlich empfohlen

Ernst Hoyer.

Motoren
für alle flüssigen Brennstoffe

Sauggasanlagen
für Braunkohle und Anthracit

Dieselmotoren
liefert in bekannter bester
Ausführung

Gasmotorenfabrik Deutz
in Köln-Deutz.

Bureau und Reparaturwerkstatt
Münster i. W., Bahnhofstr. 37.

Schlittschuhe, große Auswahl,
billigste Preise,

Schrauben-Schlittschuhe,
Paar von 50 Pfg. an, empfiehlt

Gustav Zimmer, Langestr. 50.

218. Königl. Preuss.
Klassenlotterie.

Ziehungsbeginn am 10. Januar 1908.

Dose zu Mk. 40, 20, 10, 5, 4, — pr. Klasse
find zu haben bei

Herzberg,
Mühlentstraße 62. Agl. Preuss. Lotterie-Gesellschaft.

Bürgerseide. Zu verk. ein
tracht. Schweiß, welches in 14
Tag. fertigt. Niederwegweg 24.

Sager u. Anfertigung
von Schnüren, Kassen, Bälgen,
Gardinen, Kinderwagen u. Kleider
in Wolle u. Seide.

Sager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstedt, Kommandant
31. Kurwischstr. 31.

Spwegermoor. 3. vert. e. 14 Tag.
altes Bullenkalb. S. Wade.

Alte Bücher und Aufstehen
von Oldenburg laut

Ernst Hoyer,
Oldenburg 1. G. Langestr. 1.

Pianist und Geiger
für Sonntag noch frei.
Haaenstr. 39.

Reit
von der Junc-Blase. 1/2 Meter
Bund. Herr Gastwirt Berg-
mann am Etou und Herr Gast-
wirt Gramberg am Markt neh-
men Bestellungen für mich an.
D. Cordes, Rabot.

Briefmarken
v. Oldenburg u. Hannover so-
wie ganze Sammlungen kauft
H. Tönjes, Martenhandlung,
Eckern.

Verkehrshalber habe ich
mein an der Blumenstraße
Nr. 41 belegenes fast neues zu
2 Wohnn. en eingerichtet. Haus
mit Boden- und Hintergarten,
im guten baulichen Zustande,
zu verkaufen. H. Wiegels.

Krankefasse „Hülfe“.
Die Verammlung findet nicht
am 5., wie angegeben, sondern
am Sonntag, den 12. d. Mts.,
statt.

**Naturwissenschaft-
licher Verein.**

Oeffentlicher
Projektionsvortrag
des Zoologen Prof. Dr. E. Plate,
Berlin, über seine

Forschungserfolge auf den
Bahama-Inseln
in der Aula des Gymnasiums
am Sonnabend, den 4. Januar,
abends 8 1/2 Uhr.

Kartenverkauf bei Herrn
Segelien, Rahnplatz, u. abends
an der Kasse.

Nichtmitglieder 1 Mk., Schüler
20 Pf., Damentarten für Mit-
glieder 50 Pf.

Bürgerfelder
Sterbekasse.

Am Sonntag, den 5. Januar,
nachmittags 4 Uhr:
General-Verammlung
beim Wirt Heinr. Schmidt zu
Bürgerseide.

1. Jahresbericht; 2. Rechnungs-
ablage; 3. Aufnahme neuer Mit-
glieder; 4. Bericht über den
Jahresverlauf. Der Vorstand.

Bürgerfelder
Kriegerverein.

Am Sonntag, den 5. Januar,
abends 7 Uhr:
General-Verammlung
im Vereinslokal.
Zahlreiches und pünktliches
Erscheinen erbeten.
Der Vorstand.

Ziegelhof.
„Klub Fidelitas“.

Sonntag, 5. Jan.:
Neujahrsball,
verbunden mit
Aufführungen und
Tannenbaumfeier.
In den 2. Kapellen:
1. Lebende Bilder.
2. Verlosung. Jeder Besucher
erhält ein Los gratis.
3. Vorträge u. Belustigungen.
4. Umzug des Weihnachts-
mannes.
5. Abkürzung von 4 großen
Tannenbäumen.
Anfang 4 Uhr. — Ende 2 Uhr.
Nichtmitglieder 20 Pf. Entree.
Der Vorstand.

Schützen-Verein
Petersfehn.

Am Sonnabend, den 4. Januar,
abends 6 Uhr:
Verammlung
im „Schützenhof“.
Zugeschrieben wird in der
Verammlung bekannt gemacht.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet
Der Vorstand.

Petersfehn.
Am Sonntag, den 5. Januar:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Heinr. Schmidt.

Bardenfleth.
Sonntag, den 5. d. M., nach-
mittags 2 1/2 Uhr, findet in
Gräper's Gasthaus hier, eine
Verammlung
der
Landwirtschaftl. Arbeiter
statt zwecks Besprechung über
Krankefasse.

Verammlung
des landwirtsch. Vereins
Bardenburg
am Sonntag, den 5. d. Mts.,
nachm. 5 Uhr,
bei Gastwirt Wellmann daselbst.
Zugeschrieben:
1. Eingänge der Kammer;
2. Buchführung;
3. Das Weiden der Stiere;
4. Viehverkaufsgenossenschaft;
5. Mitglieder-Aufnahme.

Gewerkverein (H.-D.)
Lebende u. der Bäder und
verwandten Berufs.
Sonntag, den 5. Januar 1908:
Ball
im Lokale des Hrn. E. Schmidt
Eversen,
„Zur frohlichen Wiederkehr“.
Anfang 5 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Kastele.
„Hof von Oldenburg“
Am Sonntag, den 5. Jan.:
Ball
Es ladet freundlichst ein
G. Ahlers.

Radfahr-V. „Radlerlust“
Hengslage.
Am Sonntag, d. 12. Jan. d. J.:
Ball
im Vereinslokal, wozu freundl.
einladet
Der Vorstand.

Wiesfeld. Am Sonntag
den 5. Januar:
- BALL -
wozu freundlichst einladet
Joh. Hedemann.

Borbeck.
Gesangverein Eintracht.
Am Sonntag, den 5. Jan. 08.
13. Stiftungsfest,
bestehend in Konzert, Gesang
vorträgen und
BALL.
Anfang 6 Uhr abends
Dazu laden ganz ergebenst ein
Fr. Harms. Der Vorstand.

Weserholt.
Viejenklub Blane Wolle.
Sonntag, den 5. Januar:
Ball,
wozu freundl. einladen
Der Vorstand
S. Müller.